

Die Andechser Medaillen

von *Sigmund Freiherr von Pölnitz — Bamberg*
in Zusammenarbeit mit *Busso Peus — Frankfurt*

Historische Einleitung

Seit dem Beginn des zweiten christlichen Jahrtausends steigert sich das Interesse an einem aus dem Osten herangeführten religiösen Kultgut immer mehr. Auch das emporstrebende Geschlecht der Grafen von Diessen bemüht sich, in den religiösen Zentren seiner Herrschaft Sammlungen solcher Art anzulegen. Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles war seine durch Generationen gleichbleibende, eminente politische Begabung. Mit ihr erwuchs ihm die Möglichkeit, immer engere Verbindungen zu den weltlichen und geistlichen Führungsgremien des Deutschen Reiches zu knüpfen und damit auch seine gezielte Versippung mit den ersten Häusern des Abendlandes zu erreichen. Gleichzeitig schließt es sich der Forderung des Tages an, mit allen Kräften an der Gewinnung des Heiligen Landes für die christliche Völkerfamilie mitzuarbeiten.

Schon der Ahnherr des Hauses, Graf Rasso, war zu einer Wallfahrt nach dem fernen Südosten aufgebrochen. Seitdem dann die Familie ihr Stammhaus zum Kloster bestimmt und seinen bisherigen Namen gegen jenen des nahegelegenen Andechs vertauscht hat, wird sie vom Kreuzweggedanken immer mehr erfüllt. Die Sehnsucht ihrer Mitglieder, das Heilige Land als Wallfahrer und später dann als Kreuzritter zu betreten, steigert sich zusehends. Mit Ruhm bedeckt verlassen sie das geheimnisvoll funkelnde Land, um in ihrer Burgkapelle am Ammersee eine Fülle kostbarer Seltenheiten als Dankesgaben niederzulegen.

Neben zahlreichen Gegenständen, die vom Leben und Leiden unseres Herrn und seiner Gefährten Zeugnis ablegen sollten, wurden hier kostbare byzantinische Gewebe gespeichert, die kindliche Frömmigkeit als Gebrauchsgut früher Heiliger ansieht oder jetzt ehrfürchtig nützt, um in ihnen hochbegehrtes Heiligtum zu bergen. Dazu gesellen sich noch zahlreiche Erinnerungsstücke an die heiligen Stätten. Oft sind sie uns heute freilich ein schmerzliches Zeugnis, wie gutgläubig diese Wallfahrer jedem Angebot gegenüberstanden. Aus diesem allen setzt sich der religiöse Schatz der Andechser Grafen zusammen. Ehrfürchtig gehütet und fleißig gemehrt, darf er sich gleichrangig neben jenen stolzen Kirchenschätzen in Aachen, Bamberg oder Trier behaupten, denen kaiserliche Huld zu ihrem vielbestaunten Reichtum verholfen hatte.

Doch es sind andere und bedeutsamere Probleme, als eine weitere Mehrung religiösen Gutes, die das Andechser Haus zum jüngsten Bistum im fränkischen Herzland des Reiches, zu Bamberg, Fühlung suchen ließ. Durch Erbschaft einer bedeutenden Herrschaft am Obermain, wie auch durch die Übernahme der Abenberger Lehensgrafschaft über den Radenzgau, besitzt Andechs schon wesentliche Voraussetzungen, um hier ein selbständiges Territorium aufzubauen. Wird dieses Haus nun einen seiner Söhne in Bamberg den Bischofsstuhl besteigen sehen, so darf es hoffen, der Erfüllung seiner Pläne um ein Wesentliches nähergekommen zu sein. Tatsächlich erhält Otto II. (1177–96) als erster Meranier in Bamberg die Mitra. Findet sich für ihn auch nicht so schnell Gelegenheit, den Meranierbesitz am Obermain zu steigern, so ist er doch bereit, seinem Bruder Berchtold III. durch ein Geschenk seltsamer Art ein gewichtiges Zeichen brüderlicher Gunst zu geben. Er überläßt ihm wenigstens leihweise aus dem Bamberger Domschatz jene geweihte Hostie, die man um ihres ehrwürdigen Alters willen als das Sakrament des Papstes Gregor d. Gr. bezeichnet.

Durch die Beifügung zweier weiterer Hostien zur heiligen Dreizahl aufgestiegen und später, unter Beziehung auf die Gregoriusmesse, als Bluthostien bezeichnet und verehrt, haben die Besucher des Andechser Heiligen Berges nun jene Reliquie vor sich, die durch Jahrhunderte den Mittelpunkt ihrer Andacht bilden wird. Um sie ordnen sich andere Heiligtümer, die man mit dem Herrn in Verbindung bringt oder als Teile seiner Leidenswerkzeuge, als Arma Christi, verehrt. Hierher gehört auch jener Zweig einer Dornkrone, die durch Vermittlung einer Andechser Grafentochter, Agnes Königin von Frankreich, in den heimatlichen Schatz gelangte,¹ bevor die aus Byzanz stammende Dornkrone Ludwigs IX. nach Paris gebracht wurde. Offenbar hat dieses Leidenswerkzeug eine besondere Bedeutung besessen. Noch heute besitzt das Kloster zwei Ostensorien, von denen eines nur einen einzigen Dorn zeigt,² während das andere³ einen ganzen Zweig einschließt. Auch das damals noch in Andechs aufbewahrte Forstenrieder Kreuz enthielt in seinem Haupt einen durch die Königin Agnes ihm zugesandten Dornzweig.⁴ Weitere Dornreliquien sind für Andechs u.a. in zwei heute verlorenen Monstranzen nachzuweisen.⁵

-
- 1) Ein vom Bayerischen Nationalmuseum München 1967, anlässlich einer Ausstellung, durch Dr. Rainer Rückert vorgelegter Katalog: Der Schatz vom Heiligen Berg Andechs, gibt eine erschöpfende Darstellung der einzelnen Reliquien, ihrer Behältnisse und deren Datierung.
 - 2) Von ihm berichtet die Andechser Chronik: Herzog Friedrich von Bayern-Landshut habe sich vergeblich bemüht, die Reliquie in seine Residenz zu bringen. (Benedikt Kraft: Andechser Studien, München 1937–41 Seite 475 ff. u. Rückert a.a.O. S. 30).
 - 3) Bauerreiß-Schnell: Der Heilige Berg Andechs München o.J. S. 13.
 - 4) Rückert a.a.O. S. 70.
 - 5) Rückert a.a.O. S. 30.

Der großartige Aufstieg des Meranierhauses hat durch die Ermordung König Philipps von Schwaben (1208), in die es irrtümlich verwickelt wurde, einen Schlag erhalten, von dem es sich nicht mehr erholen sollte. Ächtung und anschließend ein nur noch selten unterbrochener Kampf des Geschlechts mit den Wittelsbacher Nachbarn wird für eine Mehrung des Andechser Reliquienschatzes wohl wenig Interesse und Zeit gelassen haben. Mit dem Tode Ottos VIII. und dem Untergang des Meranier-Besitzes in der Mitte des 13. Jahrhunderts senkt sich über das Schicksal der zerstörten Burg Andechs und ihrer Bewohner ein kaum durchdringbarer Schleier. Daß das bisher so treu gehütete Heiltum mindestens zum Teil noch in der Burgkapelle verblieb, mag aus der Heilung einer Blinden geschlossen werden, die sich dort (1274) Hilfe erbeten hat.

Erst durch den Reliquienfund unter einem Andechser Altar fällt neues Licht auf das geheimnisvolle Schicksal der einstigen Burg und ihres Schatzes. Der Widerhall dieses großen Ereignisses ist aus den Bullen Papst Bonifaz IX. von 1391 und 1392 zu erhörchen, die unter anderem von der Bergung der drei heiligen Hostien, eines Teils der Dornenkrone und eines Kreuzes sprechen. Da dieses einen Span des Golgathakreuzes einschloß, kann es mit dem sogenannten Siegeskreuz Karl des Großen nicht identisch sein, das auch zum Urbestand des Andechser Besitzes gehört haben dürfte. Ungenannt bleibt hier auch jenes byzantinische Krönungsgewand der Königin Gertrud von Ungarn, das später ihre Tochter Elisabeth von Thüringen nach Andechs geschenkt haben soll. Trotzdem ist es als alter Bestandteil des Schatzes wohl gesichert. Spricht doch eine Eintragung im Andechser Misale davon, man habe dieses Kleid zur Umhüllung der wichtigeren Reliquien verwandt.⁶

Man wird wohl auch nicht fehl gehen, das sogenannte Schweißstück Christi vom Ölberg zum damaligen Fundgut zu rechnen. Seine unmittelbar darauf einsetzende Verehrung läßt sich an der großartigen Fassung erkennen, die ihm Herzog Sigismund der Münzreiche von Tirol⁷ im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts gestiftet hat.

Ähnlich mag es um das sogenannte Siegeskreuz Karls des Großen stehen. Auch von ihm ist weder in den päpstlichen Bullen noch in der Übergabeliste der herzoglichen Kammer in München vom 24. September 1403 die Rede. Seine Zugehörigkeit zum frühen Andechser Hausgut kann nicht bezweifelt werden.⁸ Darüber hinaus weist die Münchener Liste noch weitere Gegenstände auf, die hier übergangen werden dürfen, weil sie auf den Andechser Medaillen niemals auftauchen.

6) Kraft a.a.O. S. 489. Als weiteren Beweis darf man wohl darauf verweisen, daß ein so namhaftes Stück früher byzantinischer Webkunft zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Andechs wohl nur einem Fund angehören konnte.

7) Die Bemerkung in der Übergabeliste von 1403 „daz tuch“ ist zu allgemein, um es auf ein bestimmtes Textile des Schatzes beziehen zu dürfen. Kraft a.a.O. S. 161. Vgl. Rückert a.a.O. S. 40 ff.

8) Kraft a.a.O. S. 39, 160, 468 und Rückert a.a.O. S. 45–26.

Die Medaillen und ähnliche Abzeichen

Es dürfte kaum möglich sein, den Reichtum der Andechser Gnadenpfennige, Medaillen und Anhänger restlos aufzuzeigen. Doch schon die großen Bestände der Staatlichen Münzsammlung München⁹, wie der Bundessammlung von Medaillen-, Münzen- und Geldzeichen in Wien¹⁰, heute Eigentümerin der wertvollen Sammlung des Hofrats Pachinger in Linz, vermitteln schon ein über alles Erwarteten deutliches Bild von der Zahl und Vielfalt der Andechser Medaillen. Wir erhalten durch sie eine klare Kenntnis von der staunenswerten Größe der Wallfahrt zum Heiligen Berg Andechs in den Tagen des Barock. Um diese aber noch zu steigern, haben wir die Reihe der Stücke durch einschlägigen Besitz aus unseren eigenen Sammlungen ergänzt.¹¹

Die Berichte über den Zulauf der Gläubigen zum Münchner Gnadenjahr 1392, das den Pilgern für andächtigen Besuch des wiedergefundenen und nun ausgestellten Andechser Reliquienschatzes einen Ablass zusicherte, melden uns von einem wöchentlichen Zulauf von 60 000 Gläubigen aus ganz Deutschland und Böhmen, da ein Ablass dieser Art in Deutschland bisher noch nicht angeboten worden war.¹²

Das bedeutet umso mehr, als das christliche Volk noch nicht in jene hektische Art des Wallfahrens hineingeraten war, wie sie später bei den Zügen nach Wilsnack, Niklashausen oder zur Schönen Maria von Regensburg sichtbar wird. Aber es begnügte sich auch nicht mit einer einmaligen Gelegenheit, die es jetzt wahrnahm. Die Zahl der Wallfahrer nach Andechs beweisen uns, daß es auch weiterhin seinen Reliquien zuströmte, seitdem sie wieder auf den Heiligen Berg zurückgebracht und der Obhut eines Benediktinerklosters anvertraut waren. Noch bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts hinein darf der Heilige Berg als die bestbesuchte bayrische Wallfahrt gelten.

Auch aus den benachbarten Ländern strömten immer wieder Pilger zu. Interessant ist dafür ein Bamberger Domkapitelbeschuß vom 25. Februar 1485.¹³ Er setzt für die Kapitulare die Dauer einer Wallfahrt genau fest. Darnach war für die Heiligland-Wallfahrt ein halbes Jahr zugestanden, für den Besuch der Apostelgräber in Rom sollte ein Vierteljahr genügen. Wallfahrer nach Aachen, Einsiedeln, St. Wolfgang und Andechs mußten sich mit

-
- 9) Herrn Direktor Dr. Grottemeyer von der Staatlichen Münzsammlung München sei hier für alle uns erwiesene Gefälligkeit und Hilfe aufrichtig gedankt.
 10) Daß die Bundessammlung von Medaillen-, Münzen- und Geldzeichen in Wien trotz kurz bemessener Zeit all unseren Wünschen entsprechen konnte, ist nur dem großen Entgegenkommen des Generaldirektors des Kunsthistorischen Museums in Wien, Professor Dr. Erwin Auer und der Bereitwilligkeit des Direktors der Bundessammlung für Medaillen, Herrn Dr. Koch, zu danken, denen wir uns sehr verpflichtet wissen.
 11) Sammlung Dr. Busso Peus, Frankfurt und Sammlung Professor D.Dr. Sigmund Frhr. v. Pölnitz, Bamberg.
 12) Andreas v. Regensburg: *Annales Ducum Boiariae*.

einem Monat zufrieden geben. Andere Wallfahrtsziele waren danach nicht vorhanden oder wenigstens nicht angestrebt.

Betrachten wir nun die heute noch vorhandenen frühen Reliquiare des 15. und 16. Jahrhunderts, so finden wir als ihre großzügigsten Stifter Kaiser Maximilian I. und das Erzhaus Österreich. Daneben stehen, vor allem in den ersten Jahrzehnten, die bayerischen Herzöge. Es folgen Beamtenadel und gehobenes Bürgertum. Zum Augsburger Patriziat, das anderorts, soweit es dem alten Glauben treu blieb, sich durchaus spendefreudig zeigte, hat Andechs offenbar wenig Kontakt gefunden. Außer den Vöhlin in Neuburg an der Kammel, die sich als großzügige Stifter jener barocken Kapelle und Freikanzel an der Südseite des Gotteshauses zum Vorweisen der Reliquien erwiesen haben, meldet sich die Familie Fugger. Aber nur ein einziges Mal (1585), mit Sibylle, der Spenderin eines Ostensoriums.¹⁴ Aus dem Münchner Patriziat ist lediglich Elisabeth Liegsalz¹⁵ (1636) mit einem Ursulaschrein vertreten. Doch kann dieses Bild auch täuschen, da nach der Säkularisation gerade die wertvollsten Votivgaben eingeschmolzen wurden.

Dagegen sind die Augsburger und Münchener Zünfte noch heute in der Andechser Schatzkammer mit sehr ansehnlichen Silberarbeiten vertreten, die bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts zurückgehen. Offenbar trägt in den Städten damals eine zünftig zusammengehaltene soziale Schicht des Kleinbürgertums die Wallfahrtsbewegung, während sie auf dem Land bei den Herrschaften der einzelnen Gemeinden, besonders aber bei den alten Andechser Hintersassen, lebendig war. Die Beziehungen zum Heiligen Berg sind ihnen selbstverständlich. Das ändert sich auch nach der Reformation nicht wesentlich. Nur treten anstelle der alten Zünfte die neuen und sehr lebendigen Bruderschaften, die mit ihren vorangetragenen großartigen Kerzen den Wallfahrtsgedanken neu beleben. Schon 1527 war die Dreifaltigkeitsbruderschaft zum Heiligen Berg gegründet worden, die sich eine Stützung des alten Glaubens durch jährlich zweimalige Pilgerfahrt nach Andechs zur Aufgabe machte. Gleiche Überlegung führt in Andechs zur Gründung einer Dreihostienbruderschaft. Es folgen noch Weitere¹⁶, bis die Säkularisation völlig neue den Wallfahrten und Bruderschaften abholde Verhältnisse schafft.

Schon vor vielen Jahren hat Pater Romuald Bauerreiß darauf aufmerksam gemacht¹⁷, daß sich in der Frömmigkeitsgeschichte und ihr folgend in der Entwicklung der Wallfahrten eine Veränderung der Kultobjekte nachweisen läßt. Während des Hochmittelalters nehmen die Wallfahrer sich das Heilige Grab in Jerusalem zum Ziel ihrer Mühen. Heimgekehrt versuchen sie dann im eigenen Land diese einmalige Wallfahrtsstätte nachzuahmen und dorthin die Frömmigkeit zu leiten, da es nur einer geringen Zahl der Gläubigen möglich war, die heiligen Stätten Palästinas zu erreichen.

13) Kist: Das Bamberger Domkapitel von 1399–1556. Weimar 1943 S. 51.

14) Rückert a.a.O. S. 58.

15) Rückert a.a.O. S. 64.

16) Wünnenberg, Andechser Votivkerzen 1966.

17) Bauerreiß: Pie Jesu 1931.

Bald verlangt es die Pilger aber nach etwas Neuem. Vielleicht in der Erinnerung an ein geschautes Kultbild, weisen sie dem Schmerzensmann einen Platz in oder auf der Grabeskufe an und dann folgt schon die Zeit, in der man dem Bild des Gottmenschen das seiner Mutter beigesellt. Mit immer neuen Vorstellungen steht der Christ ihr gegenüber. Ursprünglich verehrt er die Schmerzgeprüfte und die mütterliche Frau. Dann läßt er die gesamte Christenheit unter ihren Schutzmantel treten. Zum Mariahilf-Bild, das in Passau seinen schönsten Ausdruck gefunden hat, tritt in späterer Zeit Maria vom Guten Rat. Gleichzeitig ist Maria aber auch die königliche Frau der Christenheit. Der Barock feiert sie als Überwinderin der Sünde, als Unbefleckte Empfängnis, später gar als Mutter der Schönen Liebe und als Gute Hirtin. Erst das letzte Jahrhundert hat im Anschluß an die Erscheinungen in Lourdes, La Salette und Fatima ganz neue Darstellungen gebracht.

Neben der Herren- und Marienverehrung meldet sich allmählich auch die Liebe zu den Freunden Gottes immer stärker. Das Volk macht die Heiligen zu seinen Fürsprechern. Sucht es sie zuerst auch nur an ihren Gräbern auf, so werden allmählich den Lieblingsheiligen, wie Johannes der Täufer, Leonhard und anderen auch Verehrungsorte eingeräumt, an denen sie niemals lebten, noch gar ihre Ruhestatt fanden.

Auch im Bild der Andechser Medaillen läßt sich die Mehrung der Andachtsobjekte, wie der Wechsel der Kulte, aufzeigen.

Schon den Wallfahrern vor Hunderten von Jahren, deren Weg den größten Gefahren ausgesetzt war, sodaß sie kaum die Hoffnung besaßen, ihn ein zweites Mal gehen zu können, lag es nahe, nach Möglichkeit mehrere Gnadenstätten zugleich aufzusuchen. So war es seit je üblich, auf einer Pilgerfahrt auch an anderen heiligen Stätten zuzukehren. Diese Mehrortwallfahrer verlangten und erhielten Medaillen nach ihrem Wunsch, die auf der Vorder- und Rückseite je eines ihrer vielbesuchten und -geliebten Gnadenbilder wiedergaben.

Auch Andechs hatte solche *Mehrortmedaillen* anzubieten. Es ergab sich ja ganz von selbst, daß als Erinnerungsstücke an den Bittgang, die ursprünglich an den verschiedenen Orten eingekauft wurden, später diese Wallfahrtsstätten gemeinsam Gnadenpfennige anboten, sie zeigen auf Vorder- und Rückseite ihre besonderen Kultbilder.

Von Mehrwallfahrtgnadenpfennigen ist jedenfalls immer dort zu sprechen, wo ein *Schrötling* auf Vorder- und Rückseite diese Kultbilder zeigt. Dies ist bei den Andechser Medaillen vor allem in der Zusammenstellung *Andechs — Heiland in der Wies* (Nr. 33—38, 47) der Fall. Hier bietet sich für die Herstellung der Stücke auch ein terminus post quem, da die Wallfahrt zum Gegeißelten Heiland erst knapp vor der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden ist.

Schwieriger ist es, eine Mehrwallfahrt festzustellen, wenn die Medaille oder der Anhänger aus zwei hohl geprägten Silber- oder Messingplättchen hergestellt wurde, die ein Reif oder überbördelter Rahmen zusammenschloß. Hier war es selbstverständlich möglich, die Anhänger beliebig zusammenzustellen.

Für Andechs darf man wohl annehmen, daß eine gemeinsame Darstellung seines Heiltums mit der Muttergottes von *Ettal* (Nr. 74) noch auf eine echte Mehrortwallfahrt zurückgeht.

Anders ist es schon bei *Maria Hilf — Passau*. Da diese Zusammenstellung nur ein einziges Mal gefunden wurde (Nr. 41), so dürfte hier eine Mehrortwallfahrt wohl nicht bestanden haben. Bei der Beliebtheit jenes Wallfahrtsplatzes müßte seine Darstellung viel häufiger sein. Ebenso verhält es sich mit dem Dreifaltigkeitsbild des *Sonntagberg* (Nr. 42, 60) in Niederösterreich. Dieses Gnadenbild wurde donauaufwärts bis weit nach Bayern hinein seit der Befreiung Wiens so allgemein verehrt, daß es sicher aus diesem Grund in den Andechser Anhänger eingefügt ist. Auch ist eine Mehrortwallfahrt dorthin kaum denkbar, da seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, als diese Stücke geprägt wurden, ein Auslaufen der Wallfahrer in fremde Hoheitsgebiete sehr ungern gesehen wurde. Ähnlich dürfte es sich auch mit den Darstellungen *Maria Plain* (Nr. 59), *Maria Dorfen* (Nr. 118) und *Mariazell* (Nr. 88) verhalten. Was den Guß *Andechs-Altötting* (Nr. 94) betrifft, so ist er in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zu setzen. Seine Erklärung läßt sich wohl in der Absicht des Herstellers finden, mit einem einzigen Stück zwei Wallfahrtsorte gleichzeitig bedienen zu wollen.

Außer jenen hohl geprägten Silber- und Messingplättchen mit zwei Gnadenbildern treten gleichzeitig auch solche auf, die dem Gnadenbild auf der einen Seite auf der Anderen einen Heiligen zugesellen. Sie erleichtern uns auf diese Art manchmal die Datierung der Stücke. Darstellungen des *Johann Nepomuk* (Nr. 42, 48, 50) sind vor dessen Heiligsprechung im Jahre 1729 kaum zu erwarten. Die Bilder des *Antonius v. Padua* (Nr. 61, 64, 67, 115) und *Georg* (Nr. 44, 62, 68, 75) bieten Heilige an, die der Barockzeit besonders lieb waren und deshalb eine genauere Datierung der Stücke nicht ermöglichen. *Bernhard* (Nr. 90) kann auf ein Zisterzienserkloster verweisen, ist aber mit Andechs wohl ohne besondere Bedeutung zusammengebracht. Interessant ist das Aufkommen des *Heiligen Wandels*. Sein Bild hat im 17. und 18. Jahrhundert ein geradezu europäisches Ansehen erlangt¹⁸.

Wenn *Christoph* (Nr. 109, 113) erst im 20. Jahrhundert auf recht bescheiden gewordenen Andechser Medaillen erscheint, so ist seine Verehrung als Schützer der Reisenden, heute vor allem der Motorisierten, dafür allein der Grund. Mit alten Wallfahrtsvorstellungen besteht hier keinerlei Zusammenhang. Anders verhält es sich mit den verhältnismäßig späten Stücken, die uns *Elisabeth* (Nr. 89—91, 104, 117—119) und *Nikolaus* (Nr. 89—91) zeigen. Sie bedeuten eine Hereinnahme der beiden Andechser Patrone in eine Frömmigkeit, die sich nicht nur an das Heilum und die Gnadenbilder des Ortes, sondern auch an den Kirchenpatron wendet. Völlig ungeklärt, aber zweifellos richtig identifiziert, ist jene Darstellung des heiligen *Romuald* (Nr. 89). Ihr Gegenstück ist der schon erwähnte heilige Bernhard (Nr. 90).

18) T. Gebhard, Die volkstümliche Graphik des 17. Jahrhunderts, ihre Quellen und ihr Einfluß auf die süddeutsche Volkskunst. (Zeitschrift für Volkskunde I, 1968, Seite 52 ff.).

Beide bilden die Rückseite von Medaillen, die auf der Vorderseite das Andechser untere Gnadenbild zwischen den Kirchenpatronen Nikolaus und Elisabeth zeigen. Diese Stücke und mit ihnen auch wohl jener in einen Vierpaß eingebaute Stallsegen (Nr. 91) sind unmittelbar an der Wende zum 19. Jahrhundert anzusetzen, da sie nach der Rückkehr der Benediktiner (1850) nicht mehr denkbar sind.

Was das Bild der Muttergottes auf den einzelnen Medaillen anlangt, so ist es stets das gotische Gnadenbild auf dem unteren Altar gemeint. Ausgenommen jene Nr. 96 aus dem 19. Jahrhundert, die, uns das obere Gnadenbild aus der Barockzeit vorführt.

Es ist selbstverständlich, auch Andechs mit seinen beiden Marienbildern wird in jene Entwicklung der Wallfahrt hineingezogen, die allmählich die Christusverehrung neben der Marienverehrung zurücktreten läßt. Die Gegenreformation hat hieran entscheidenden Anteil. Aber das Heiligtum der Drei Hostien — und neben Diesem weitere in Andechs aufbewahrte Herrenreliquien — wirkten so mächtig, daß bis ins 18. Jahrhundert hinein die Andechser Medaillen auf der einen Seite den heiligen Drei Hostien und Herrenreliquien zugeeignet bleiben, während auf der anderen Seite das gotische Gnadenbild gezeigt wird. Dabei bringen frühe Stücke auch in der Hand des Kindes noch eine Lilie, die anstelle der Blütenkelche die drei Hostien vorweist (Nr. 66—68).

Während Altötting schon sehr bald auch den *Gnadenort* selbst im Bilde bringt, zeigt er sich in Andechs zum erstenmal am Ende des 17. Jahrhunderts (Nr. 6). Dies spricht umso mehr für Paul Seel als Medailleur dieses Stücks, da er Darstellungen dieser Art liebt. Das zweite Mal wird die Anlage des Klosters um die Mitte des 18. Jahrhunderts gezeigt (Nr. 32) und dann erst wieder auf jenen Medaillen des 19. Jahrhunderts, die sich von der alten Kunst namhaft unterscheiden.

Was die früheren Medaillen betrifft, so steht ihnen allen an Alter und Eindringlichkeit jenes *Pilgerzeichen* (Nr. 1) voran, das nur die heiligen *Drei Hostien* und das Wappen des Klosters aufweist. Ihm dürfte eine Bleikapsel der Andechser Hostien als Vorlage gedient haben, in der vermutlich das Sakrament von Bamberg nach Andechs gebracht wurde und das sich hier bis heute erhalten hat¹⁹. Da zur Zeit dieses Pilgerzeichen unauffindbar scheint, ist es schwer das Stück zu datieren. Es dürfte als vorreformatorisch aber kaum zu spät angesetzt sein.

Die nächsten Medaillen (Nr. 2—4) wirken zum Teil wohl älter als sie sind. Man möge aber an das Konservative der volkstümlichen Kunst denken. Dazu kommt noch, daß die Jahrzehnte vor dem Tridentinischen Konzil den Wallfahrten wenig hold waren, so daß Medaillenprägungen in dieser Zeit unwahrscheinlich sind. Man wird sie also wohl in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts einreihen müssen. Ihr Anliegen ist noch allein das alte Heiligtum des Klosters, vorzüglich die drei Hostien in ihrer Monstranz. Dabei ist versucht, den lilienartigen Aufbau der Hostienkapseln besonders deutlich zu

19) Rückert a.a.O. S. 26 und Abb. 13/14.

machen (Nr. 2, 3). Dieses Motiv wird fortentwickelt (Nr. 4). Nun steht auf dem Unterbau des Schweißstuchs und der Dornenkrone ein Lilienstengel, der als Blüten drei Hostien zeigt.

Auch zwei weitere zum Urbestand des Klosterschatzes gehörende Stücke, *Dornenkrone* und *Schweißstuch*, erscheinen immer wieder. Sie bilden mit der Monstranz und den Engeln einen Typ, der sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hält. Dabei sind diese Engel ursprünglich Ziergut der Monstranz, verselbständigt, zu Schildhaltern des dargebotenen Heiltums geworden.

An *Medailleuren*, die für Andechser Medaillen tätig wurden, ist bei der Beschreibung der Einzelstücke auf *Jakob Neuss* (Vater oder Sohn) in Augsburg und den Salzburger *Paul Seel* besonders hingewiesen worden. Erstaunlich ist es, daß sich für einen Wallfahrtsort vom Ansehen des Heiligen Berges bisher kein Stück aus der Hamerani-Werkstatt in Rom nachweisen läßt²⁰, die nicht nur für ganz Europa, sondern darüber hinaus auch für Südamerika tätig war und in der Nähe des Ammerseelklosters an der Abtei Weingarten einen Kunden besaß, der fast ausschließlich dort arbeiten ließ.

Es ist auch nicht ohne Interesse auf Grund der gebotenen Unterlagen feststellen zu können, daß die Zahl jener Gnadenpfennige, die man in Andechs von den Tagen des Dreißigjährigen Krieges an bis zur Säkularisation feilbot, mindestens bei achtzig liegt. Daraus ist zu ersehen, daß dieses Haus durchschnittlich wohl jedes zweite Jahr neue Gnadenpfennige in Auftrag gab, wobei Augsburg, dieses Zentrum devotioneller Kunst, sicher sein bester Lieferant war.

Das bedeutet aber auch, daß seit je die Mönche auf dem Heiligen Berg ihren Besuchern Altes und Neues zu reichen verstanden, so wie jener Jubilar, dem diese Festschrift zugeeignet ist und dem wir im Hinblick auf sein wertvolles Lebenswerk mit unserer Arbeit eine Dankeschuld abtragen wollten.

Die Medaillen in ihrer Beschreibung

Vorbemerkungen

Unter „Gnadenbild“ ist immer die spätgotische Andechser Marienplastik mit Kind am unteren Hochaltar der dortigen Kirche zu verstehen. Jede andere Darstellung wird besonders ausgewiesen.

Die Maße (Höhe vor Breite) sind in Millimeter (mm) angegeben.

Tragösen sind nicht mitgemessen, auch wenn sie Bestandteile des Schrötlings sind.

Es ist jeweils nur ein Standort der beschriebenen Medaille angegeben.

20) Noack: Das Deutschtum in Rom, Bd. 2 Berlin — Leipzig 1927 S. 234/35.

Dabei bedeutet:

- (M) = München Staatliche Münzsammlung München
 (W) = Wien Bundessammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen Wien.
 Peus Sammlung Dr. Busso Peus, Frankfurt/Main
 v. Pölnitz Sammlung Prof. D.Dr. Sigmund Frhr. v. Pölnitz, Domkapitular, Bamberg
 * vor Nummer Abbildung im Bildteil

Pilgerzeichen

*1 Pilgerzeichen, Zingguß.

Umschrift: Heilig pürg andex in oberpairen.

Die Abbildung ist entnommen:

Dr. *Bruno Schweizer*, Volkssagen aus dem Ammerseegebiet (Heimatquellen für Forschung und Unterricht). Diessen (Selbstverlag des Verfassers) 1950 Seite 31.

Als Begleittext zur Abbildung steht dort lediglich:

„Erinnerungsmünze aus Zinn aus der Zeit um 1500, die in einem Grabe bei Dachau gefunden wurde.“

Wo sich das Original befindet, ist nicht gesagt; da der Verfasser schon vor Jahren verstorben ist, kann man dieserhalb keine Auskunft einholen.

Das Wappen im Fuß des Siegels ist bei der Umzeichnung für den Durckstock völlig verzeichnet worden. Es stellt das Wappen der Grafen von Andechs-Meranien dar. Es wurde unverändert vom Kloster Andechs übernommen und zeigt im oberen blauen Feld einen nach (heraldisch) rechts (hier links) schreitenden goldenen Löwen. Im unteren Feld einen goldenen Adler. Auf der linken und rechten Seite innerhalb des Randes Löcher zum Befestigen des Pilgerzeichens.

Frühe Medaillen

*2 Vs. Monstranz mit den 3 Hostien in Flammengloriole; im Abschnitt ·S·MONS·

Rs. Zwei stehende Engel halten das gerahmte Schweißstuch Christi und darüber die Dornenkrone; im Abschnitt ANDEX

Silber. 27,5/21,5 mm, Peus.

*3 Vs. Wie vorher, aber ·S MONS

Rs. Wie vorher.

Silber, vergoldet. 20/14,7 mm, Peus.

*4 Vs. Zwei stehende Engel halten den Rahmen des Schweißstuchs Christi, über ihm Lilienstengel mit den 3 Hostien; im Abschnitt M.S.A

Rs. Gleiche Darstellung, über den Hostien LS – SS (Deutung unbekannt).

Silber, graviert. 25/20 mm (über alles 31/24 mm) v. Pölnitz.

*5 (M 19)

Vs. Zwei kniende Engel halten die Monstranz mit den 3 hl. Hostien.
Im Abschnitt S MONS

Rs. Zwei stehende Engel halten den Rahmen mit dem halben
Schweißstuch Christi. Im Abschnitt ANDEX

Bronze-Guß, 34/28 mm München.

*6 (M 8)

Medaille wahrscheinlich von Paul Seel

Vs. B: V: MARIA IN MON — TE SANCTO ANDEX Das Gnaden-
bild auf Wolken über den Klostergebäuden. (Mit Kirche)

Rs. SS: TRES HOSTIAE — IN MONTE S: ANDEX Die Monstranz
mit den drei hl. Hostien auf Wolken, darunter der Benediktus-
schild.

Bronze-Guß von geprägtem Original. 40,5/34,5 mm München.

Paul Seel war von 1665—1695 Stempelschneider an der erzbischöflichen
Münzstätte zu Salzburg.

*7 (W 10)

Vs. ·S·MARIA·M — IRA — CVLOSA·ZVM·H: — BERG / ·ANDEX ·
Das Gnadenbild, die Köpfe von Strahlen umgeben.

Rs. ·L·SIT — SS·SAC — RAME — NTVM· Zwei stehende Engel hal-
ten den Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi, über ihm
Dornenkrone und Monstranz; unter der Abschnittsleiste ·S
MONS AN: / ·DEX· / VL (ungedeutete Signatur)

Dünnes Messing, 28/22 mm Wien.

Die auf dieser in der Art des P. Seel geprägten Medaille vorkommende
Signatur V L scheint anderweitig nicht nachgewiesen zu sein.

8 (W 27)

Vs. Schriftlos. Zwei anscheniend kniende Engel halten die von
Strahlen umgebene Monstranz.

Rs. Schriftlos. Der „Heilige Wandel“ (Maria und Josef führen das
Jesuskind an der Hand, darüber die Taube des Hl. Geistes und
Gottvater in Wolken = Darstellung der irdischen und himm-
lischen Dreifaltigkeit).

Dünnes Messing, besonders die Vs. sehr undeutlich, 27/20 mm Wien.

*9 Vs. S·MARIA — Z·H·BERG· das von zwei Engelchen gekrönte Gna-
denbild auf einer Sockelplatte.

Rs. Schriftlos. Zwei auf einer Abschnittsleiste stehende Engel halten
den Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi mit darauf-
liegender Dornenkrone; darüber die von Strahlen umgebene
Monstranz.

Silber, 27,5/23 mm Peus.

*10 Vs. S·M·MIRAC — Z·H·BERG (ähnlich Nr. 9, aber ohne Sockelplatte.)

Rs. Wie Nr. 9

Silber 27,5/23,3 mm Peus.

- *11 Vs. wie Nr. 10, aber mit Sockelplatte.
Rs. Wie Nr. 9
Messing, 27,5/23,3 mm Peus.
- *12 (W 8)
Vs. S·MMAKI — Z·H BEKG· Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild.
Rs. Schriftlos. Wie Nr. 7; die Engel und der Rahmen stehen auf einem Fliesen-Boden.
Silber, von einem Reif umschlossen. 22/18 mm mit Rahmen. Wien.
- *13 Vs. S·MARI — Z·H·BERG Sonst wie Nr. 9
Rs. Wie Nr. 9
Silber 23/19 mm Peus.
- *14 Vs. S·MARI — Z·H·BE Sonst wie vorher.
Rs. Wie vorher.
Silber 22/19 mm v. Pölnitz.
- 15 (W 7)
Vs. . . . L· — Z·H BERG Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild.
Rs. Schriftlos. Wie Nr. 7; dreifache Abschnittsleiste.
Bronze 25/20 mm Wien.
- *16 Vs. S·M·MR· (=Miraculosa) — Z·H·BERG
Sonst wie Nr. 9, aber ohne Sockelplatte
Rs. S — S·SA — CRA — M. Sonst wie Nr. 9
Silber, 22,5/19 mm Peus.
- *17 Vs. S·MARIA — Z·H·BERG Wie Nr. 9, aber ohne Sockelplatte.
Rs. Wie Nr. 9
Silber 17/15 mm Peus.
- *18 Vs. S·M· — H·B· Wie Nr. 9 aber ohne Sockelplatte.
Rs. Wie Nr. 9
Silber 16/13 mm Peus.
- *19 Vs. Schriftlos, sonst wie Nr. 9 jedoch ohne die Sockelplatte.
Rs. Wie Nr. 9
Silber, 16/14 mm v. Pölnitz.
- *20 (W 5)
Vs. S·MARIA·MIRACV·Z·H·BERG ANDEX· Das Gnadenbild, die Köpfe von Strahlen umgeben.
Rs. Schriftlos. Zwei kniende Engel halten den Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi mit darauf liegender Dornenkrone und darüber die Monstranz; Abschnittslinie.
Bronze 27/24 mm Wien.

- *21 Vs. S·M·MIRAC — Z·H·BERG Gnadenbild ohne die krönenden Engel, die Köpfe von Strahlen umgeben; ohne Sockelplatte.
Rs. Wie Nr. 9
Messing 28/24 mm Peus.
- *22 Vs. S·MARIA·MIRAC Z H·BERG ANDEX Das Gnadenbild, die Häupter von Strahlen umgeben; unten eine Abschnittsleiste.
Rs. Wie Nr. 9 aber *kniende* Engel.
Messing 23/20 mm Peus.
- *23 (M 12)
Vs. S·M·MIRAC · — H·BERG · Das Gnadenbild, jedoch hält Maria ihr Kind an ihrer *rechten* Seite. Die Köpfe von Strahlen umgeben.
Rs. SS SAC · — S·MO A Zwei stehende Engel halten den Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi über ihm Dornenkrone und Monstranz.
Bronze 23,5/21 mm München.
- *24 (M 16)
Vs. S·MARIA — Z·H·BERG Das Gnadenbild, die Köpfe von Strahlen umgeben, auf einer Leiste.
Rs. Schriftlos. Zwei Engel mit der Tafel des halben Schweißstuchs Christi, ohne Dornenkrone, auf ihr steht die Monstranz mit den drei hl. Hostien. Abschnittsleiste.
Silber 18/51 mm München
- *25 (W 6)
Vs. Schriftlos. Das Gnadenbild, die Köpfe von Strahlen umgeben, auf einer Abschnittsleiste.
Rs. Schriftlos, Wie Nr. 7 doppelte Abschnittsleiste.
Silber 15/12 mm Wien.
- *26 (M 17)
Vs. Schriftlos. Gnadenbild Köpfe von Strahlen umgeben, auf Abschnittsleiste.
Rs. Darstellung wie vorher (24)
Silber 12,5 mm München.
- *27 (W 3)
Vs. CONSOLATRIX — AFVLITOR:OR: (richtig und ergänzt: Afflictorum ora pro nobis)
Rs. Sehr undeutliche Schrift. Zwei stehende Engel halten den Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi, darauf die Monstranz (ohne Dornenkrone); dreifache Abschnittsleiste.
(Die einzige Andechser Medaille mit dem Titel Consolatrix afflictorum).
Messing vergoldet 26/22 mm Wien.

- *28 (M 14)
 Vs. S·M· — ·H·B· Das Gnadenbild ohne Engel.
 Rs. Schriftlos. Darstellung wie 26 auf Abschnittsleiste.
 Silber, herzförmig 17/14 mm München.
- *29 Vs. S·THAVMAT· — ANDECHS· Das Gnadenbild auf Wolken, das Haupt Mariens von einem Sternenkranz umgeben.
 Rs. MIRAC: SS: HOSTIAE — IN MONTE SANCTO· Die von einem Velum und von Strahlen umgebene Monstranz auf dem Benediktusschild stehend.
 Messing 31/26 mm Peus.
- *30 (M 1)
 Vs. S·M·TAV· — ANDEC· Das Gnadenbild, das Haupt Mariens von vier Sternen umgeben, auf Wolken.
 Rs. Der Benediktusschild.
 Messing, vergoldet 17 mm München.
- *31 (W 28)
 Vs. LAV·S — SAC·M Wie Nr.7 Rs.; unter der Abschnittsleiste
 S·MONS AN /·DEX·
 Rs. Benediktusschild.
 Dünnes Messing. 26/20 mm Wien.
- *32 Vs. S·MARIA TAV· — IN ANDECHS Das Gnadenbild wie auf Nr. 29 über dem Benediktusschild.
 Rs. SS·3 HOST—IAE IN M·S·A (In Monte Sancto Andechs). Die von einem Velum umgebene Monstranz auf Wolken über der Ansicht der Klosteranlage, im Hintergrund die Alpenkette.
 Silber. Geigenförmig 39/30,5 mm Peus.
- *33 (M 6)
 Vs. S·MARIA — ·Z·H·BERG (vgl. Nr 34 schmales Gnadenbild). Das von zwei Engeln gekrönte breite Gnadenbild auf einem Postament.
 Rs. G·R·B·D· — GE — GEI — SLWISCP (GnadenReiches Bild Des GEGEISSELten [Heilandes in der] WieSCaPelle [bei Steingaden]).
 Silber. 28/24 mm München.
- *34 Vs. Wie vorher, aber mit den krönenden Engeln, ohne Sockelplatte (Schlankes Gnadenbild).
 Rs. G·B·D·G·H· — A·D· — W — ISS·ST· (Gnadenvolles Bild Des Gegeißelten Heilandes Auf der Wissen, Steingadener [Pfarrei]).
 Das Gnadenbild der Wieskirche: Christus an der Geißelsäule.
 Messing. 28/24 mm Peus.

- *35 Vs. S·MARI — H·BERG Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild auf einer Sockelplatte.
Rs. G·R·B·D· — GE — GEI — SL WIS CP GnadenReiches Bild Des GE·GEISELten (Heilandes in der) WIE·S·Ca·Pelle· Das Gnadenbild der Wieskirche bei Steingaden.
Silber 24/20 mm Wien.
- *36 (W 35)
Vs. ·S·MARIA — Z·H·BERG Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild.
Rs. C R H · — D — C — WIS ST· (etwa: GnadenReicher Heiland in Der Capelle WIE·S·STeingadener Pfarrei) Das Gnadenbild der Wieskirche bei Steingaden.
Bronze, 18/14 mm. Wien.
- *37 (W 21)
Vs. S·MARI· — Z·H·BERG Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild, über dem Kopf Mariens ein Engelköpfchen; unten im bogigen Abschluß ein S (ungedeutete Signatur).
Rs. Schriftlos. Der von zwei Engeln gehaltene Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi, über ihm die Dornenkrone und Monstranz.
Silber. Geigenförmig 29/20 mm Wien.
- *38 Vs. S·MARI — Z·H·BERG Gnadenbild wie Nr. 9
Rs. ·HG — O — T·A — ·D·WISS (HerrGOTt Auf Der WISSen). Darstellung wie auf Nr. 34; der Fußboden geplättelt.
Geringhaltiges Silber. Geigenförmig, 26/20 mm Peus.

Herzförmige Anhänger

- *39 Vs. S·M·MIRAC: — H·BERG· Das von zwei Engeln gekrönte Gnadenbild, unten rechts die Signatur IN
Einfassung: Faden-, Perlen-, Faden-, Halbmond- und Fadenreif.
Rs. SS·SAC:—S·MO:A: Darstellung wie auf Nr. 9; im Abschnitt nochmals die Signatur I·N Gleiche Einfassung.
Silber (geringhaltig), die Ränder leicht beschnitten, 36/34,5 mm + Rahmen. Peus.
Jakob Neuss (der Ältere?), Augsburg, geboren 1664, Heirat 1692, gestorben 1727.
Bei der gerade im Devotionalienwesen überaus traditionsgebundenen, konservativen Arbeitsweise, ist es durchaus möglich, daß diese und die weiterhin folgenden, die gleiche Signatur tragenden Anhänger auch von seinem gleichnamigen Sohn Jakob Neuss dem Jüngeren stammen können, der 1720 geboren wurde, 1743 das Meisterstück machte und 1775 starb.
Weitere Nachkommen führten bis gegen 1870 in Augsburg eine angesehene, sehr produktive Prägeanstalt.

- *40 Vs. Wie Nr. 39 (stempelgleich).
Rs. Wie Nr. 39 (stempelgleich).
Silber. Die Ränder stark beschnitten, daher Einfassung nur Faden-, Perlen-, Fadenreif. 30/30 mm + Rahmen. Peus.
- *41 (M 21)
Vs. Wie Nr. 39 (stempelgleich)
Rs. Das Gnadenbild Mariahilf zu Passau.
Einfassung: Faden-, Blätter-, Faden-, Sternchen-, Faden-, Halbmond- und Fadenreif.
Silber. 36/34 mm + Rahmen. München
- *42 Vs. S:M:MIRAC: — H: BERG. Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild, unten rechts die Signatur IN
Einfassung: Faden-, Perlen-, Faden-, Halbmond- und Fadenreif.
Rs. Schriftlos. Das Gnadenbild von Sonntagberg (Niederösterreich).
Einfassung: Faden-, Blätter-, Perlen-, Blätter- und Fadenreif.
Silber. 37/36 mm + Rahmen. v. Pölnitz.
- *43 Vs. Wie vorher (stempelgleich)
Rs. S I NEP — OMVC. Der auf der Moldaubrücke stehende Heilige mit Kruzifix und Palmzweig; zu seinen Füßen links ein stehendes und rechts ein kniendes Engelchen.
Einfassung: Faden-, Blätter-, Faden- und Perlreif.
Silber. 31/31 mm + Rahmen. Peus.
- *44 (M 18)
Vs. Wie Nr. 39 (stempelgleich, aber so stark beschnitten, daß die Einfassung ganz und von der Signatur das N fortgefallen ist.
Rs. S:GEO —RGIVS. DerDrachenstich; links die Signatur IN
Einfassung: Blätterreif.
Silber. 26,5/26 mm + Rahmen. München.
- *45 (M 5)
Vs. S:M:MIRA: — ZVM:H:BERG Das Gnadenbild.
Einfassung: Perl-, Faden-, Halbmond-, Perl-, Fadenreif und flacher Rand.
Rs. SS:SAC — S:MO:A Zwei stehende Engel halten den Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi, über ihm Dornenkrone und Monstranz.
Einfassung: Faden-, Sternchen-, Faden-, Halbmond- und Fadenreif.
Silber. 39,5/38 mm + Rahmen. München.
- *46 Vs. S:M: MIRA: — ZVM:H:BERG Das Gnadenbild.
Einfassung: Perlen-, Faden- und Halbmondreif (der äußere Perlenreif (siehe Nr. 48) weggeschnitten).



2



1



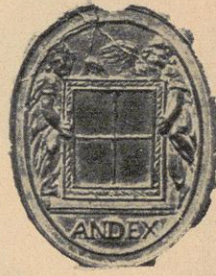
3



4



5



4



6



7



6



9



10



11



12



13





18



14



17



16



20



19



22



21



23



24



25



25



26



27



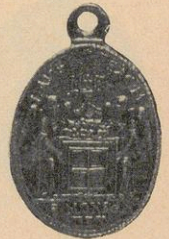
29



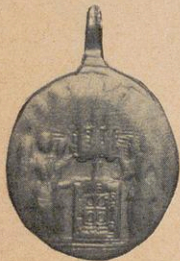
28



29



31



30

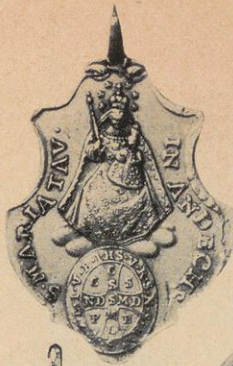


30

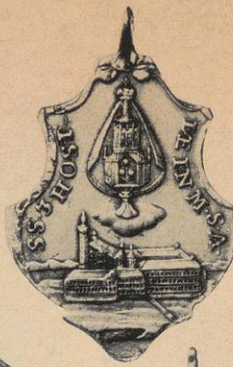




33



32



33



34



35



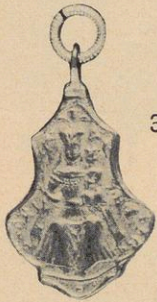
36



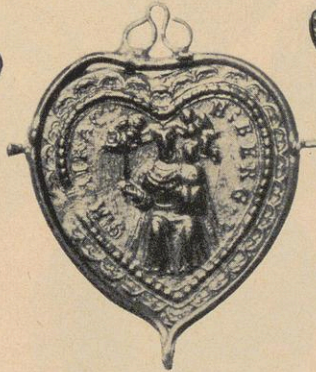
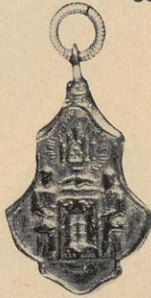
35



34



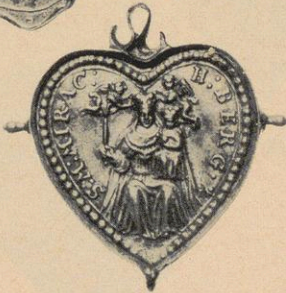
37



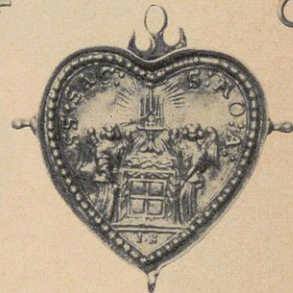
39



38



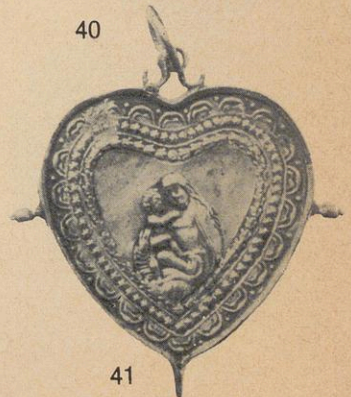
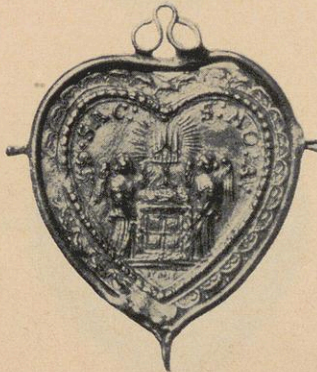
40



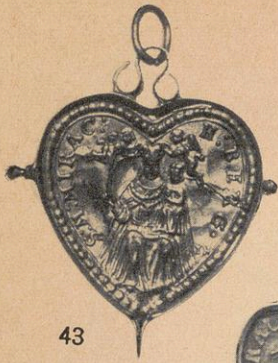
40



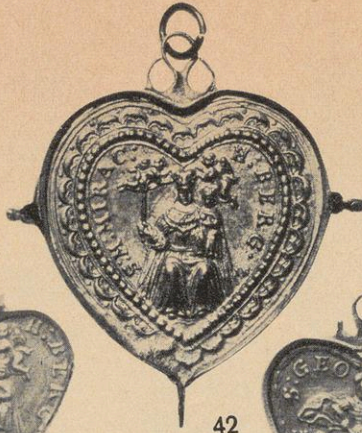
41



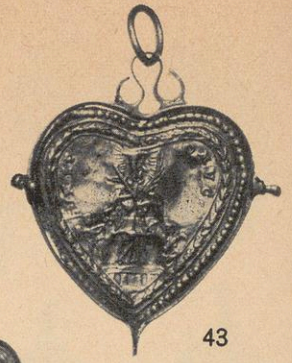
41



43



42



43



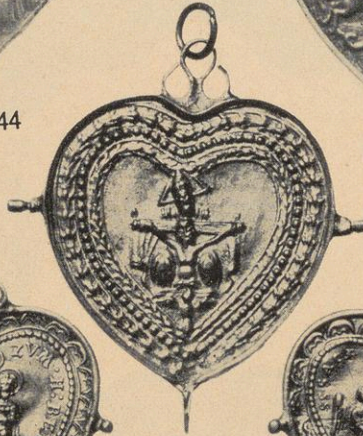
44



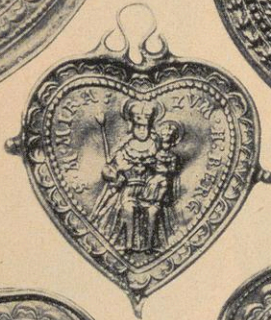
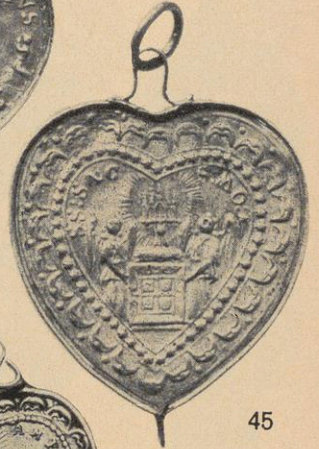
44



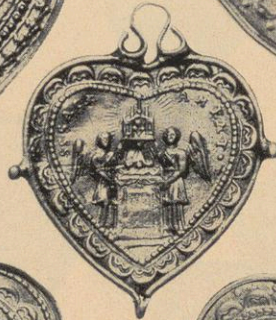
45



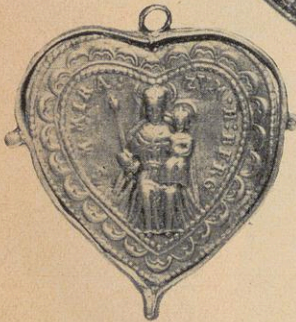
45



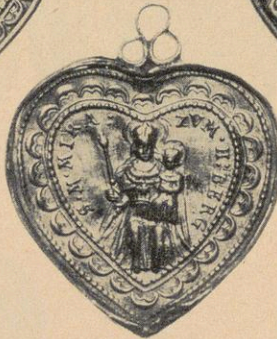
46



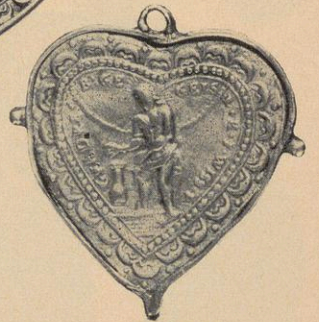
46



47



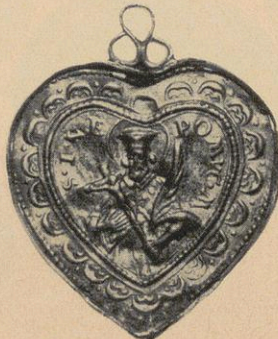
48



47

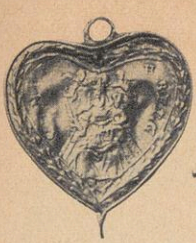


50

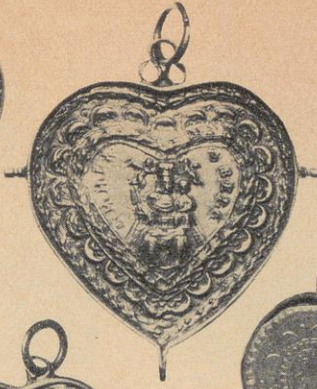


50

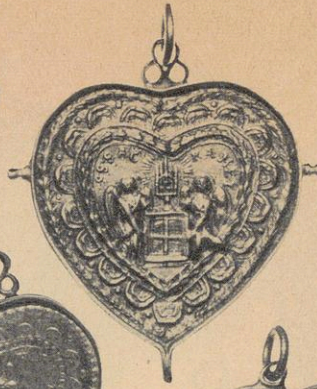




52



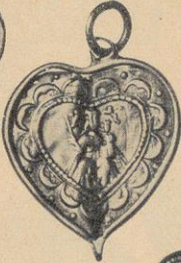
51



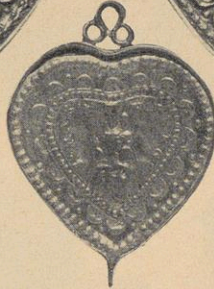
52



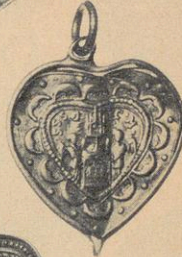
53



54



55



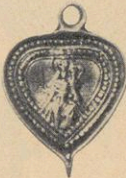
54



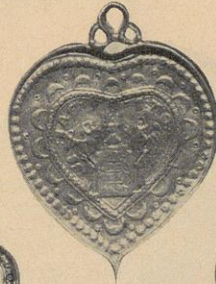
53



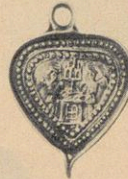
58



56



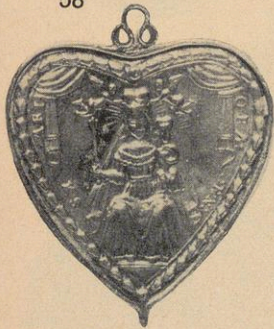
56



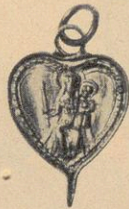
54



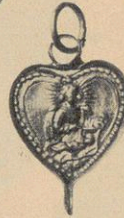
58



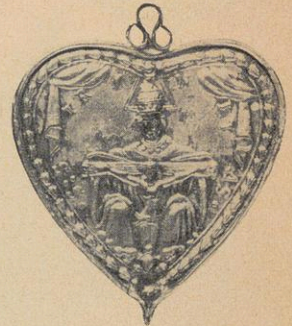
60



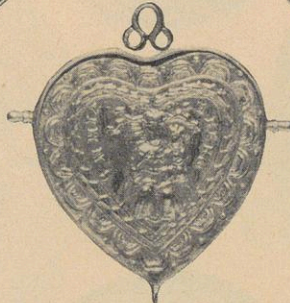
59



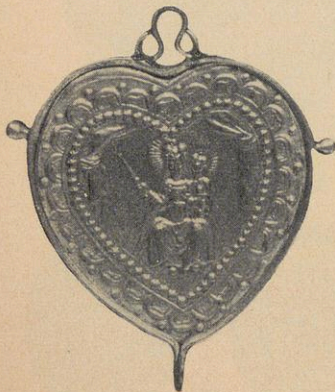
59



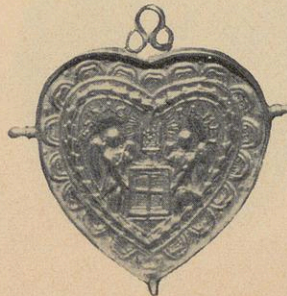
60



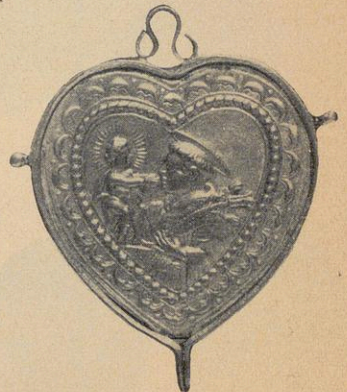
57



61

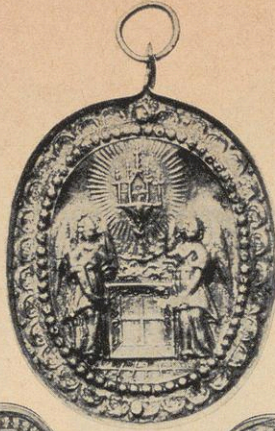


61

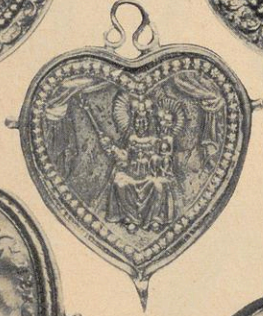




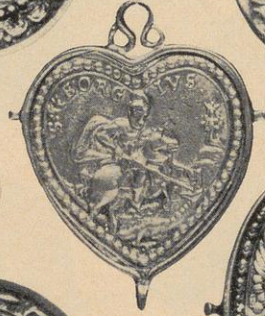
63



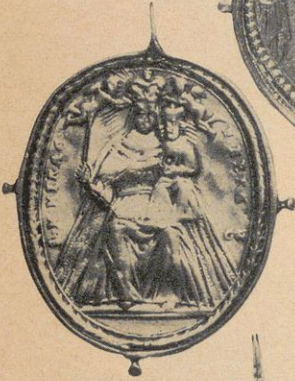
64



62



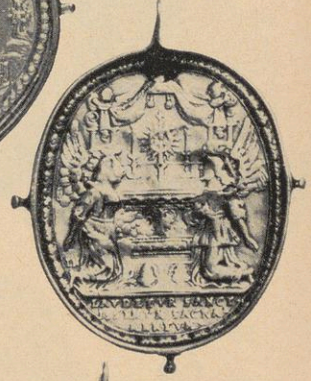
62



65



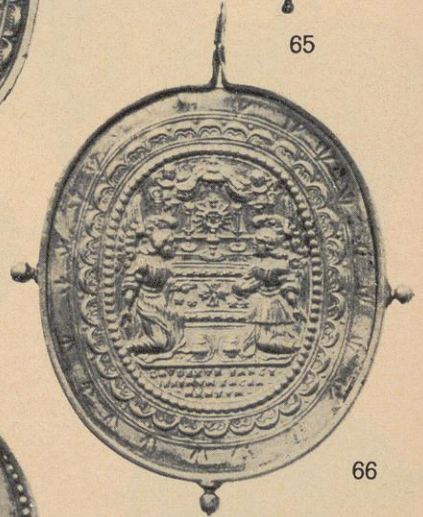
68



65



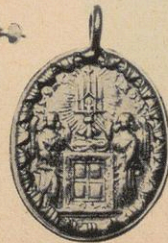
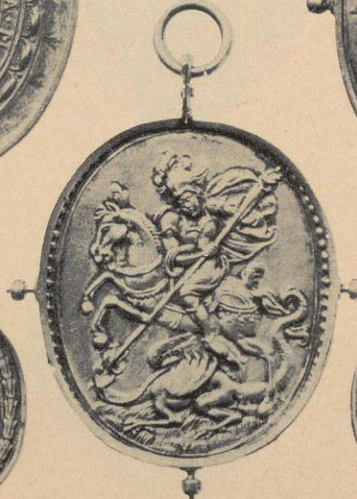
66



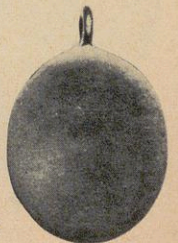
66



71

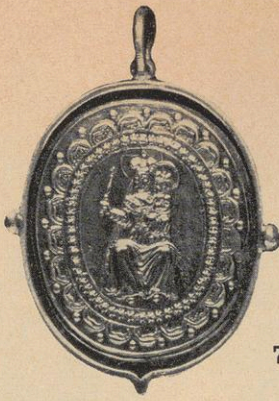


72

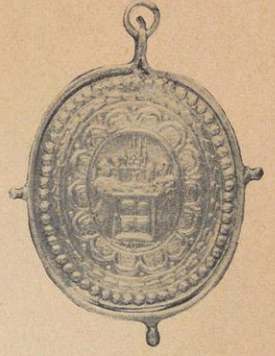




69



70



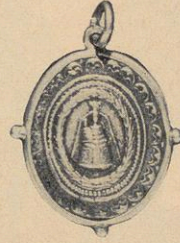
69



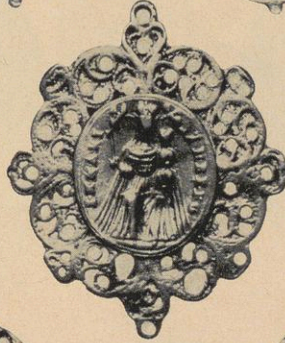
74



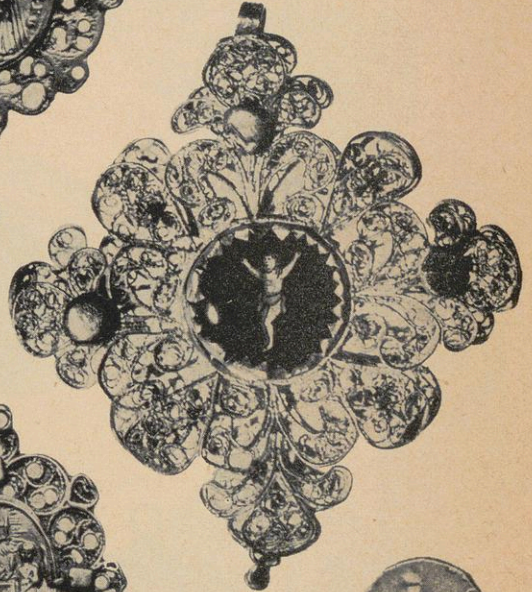
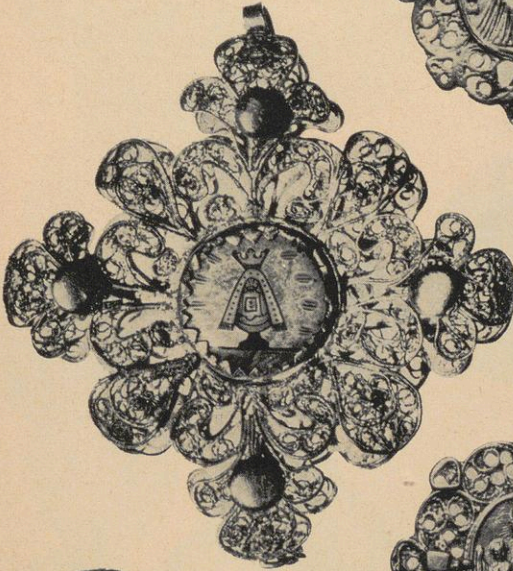
73



74



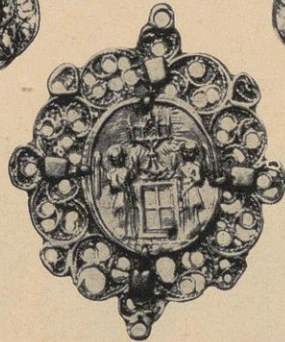
76



77



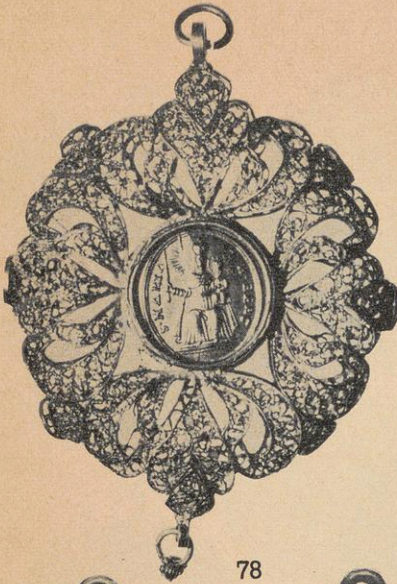
75



76



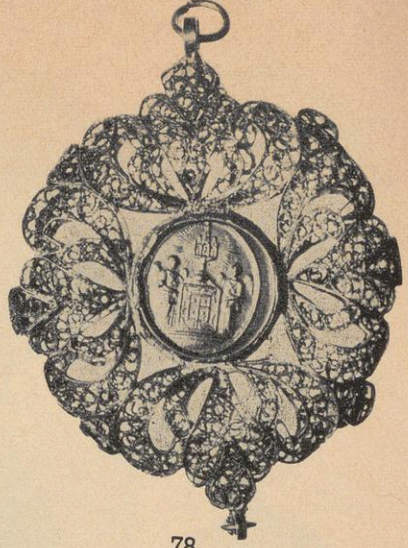
75



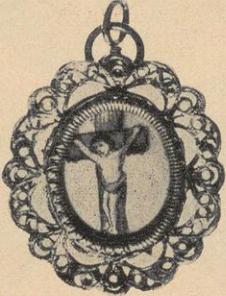
78



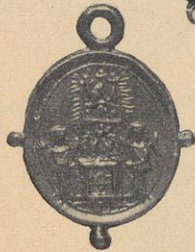
79



78



80



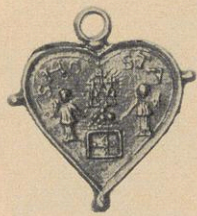
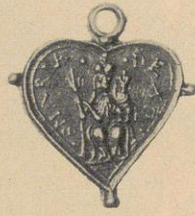
81



82



85



85

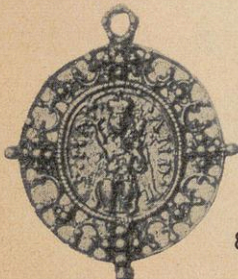


83

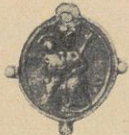
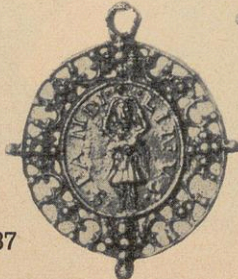
83

84

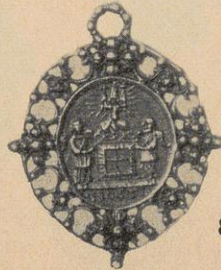
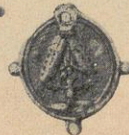
84



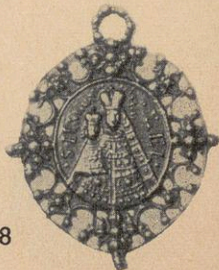
87

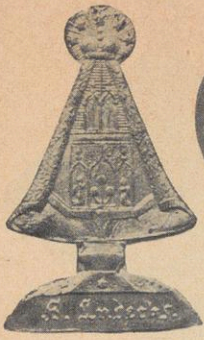


86



88

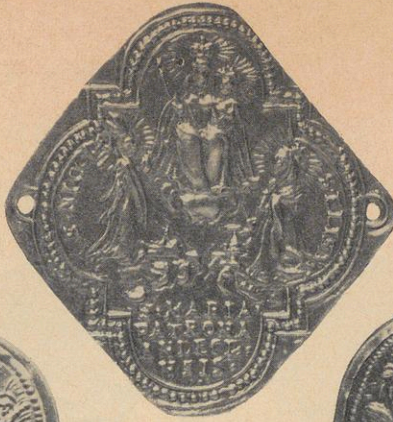




94



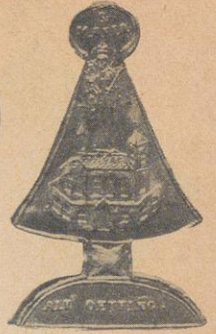
96



91



96



94



95



89



89/90



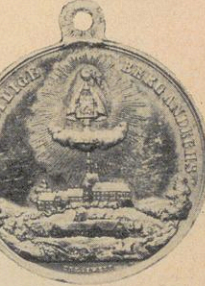
90



95



97



92/93

105



97



98



92



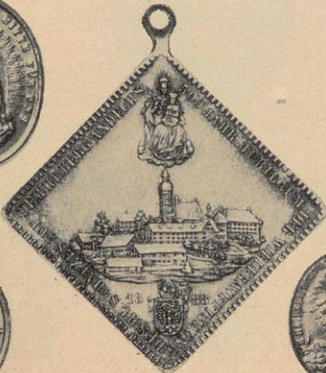
93



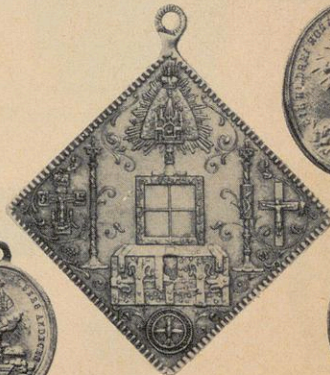
99



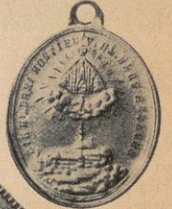
101



103



103



101



102a-c



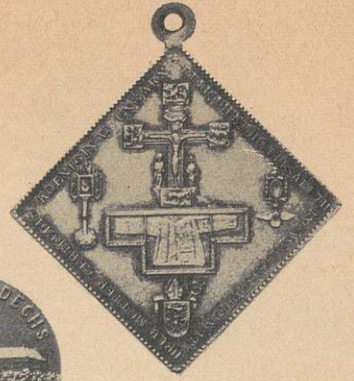
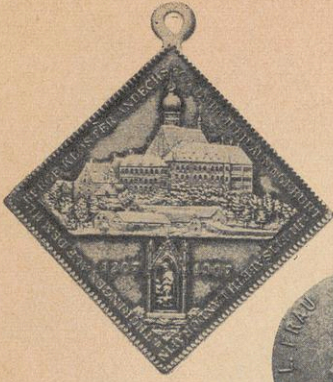
102a



102b



102a-c



105



104

104



106 107



108



106

108



110



107



109/110



109



113



114



115

113/114



118



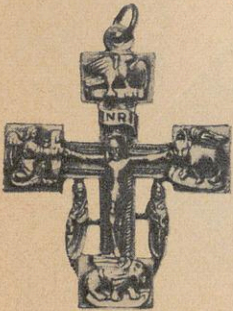
115



112



112



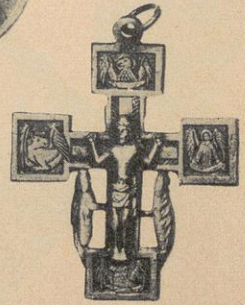
117/18



116



116



117

- Rs. SS·SACR — AMENT· Darstellung wie auf Nr. 9
Einfassung: Wie auf der Vs.
Silber. 31/31 mm + Rahmen. Peus.
- *47 Vs. Wie Nr. 45 und 46 (stempelgleich), ebenso die Einfassung, jedoch zusätzlich mit äußerem Perlenreifen.
Rs. GNADRE· — B·GE — GEIS — L·H·WISS·P
Einfassung: Faden-, Perlen-, Faden-, Halbmond- und Fadenreif.
Silber 33/33 mm + Rahmen. Wien.
- *48 Vs. Wie Nr. 46 (stempelgleich), aber mit vollständiger Einfassung: Perlen-, Faden-, Halbmond-, Perlen- und Fadenreif.
Rs. S·I·NE — POMVC·M· Hüftbild des heiligen Joh. Nepomuk mit Kruzifix und Palmzweig.
Einfassung: Faden-, Perlen-, Faden-, Halbmond, (mit Kugeln) und Perlenreif.
Silber. 36/35 mm + Rahmen. Peus.
- 49 Vs. Wie Nr. 48 (stempelgleich) Einfassung ebenso, aber der äußere Perlenreif ist weggeschnitten.
Rs. S·I·NE — POMVC·M· Darstellung des hl. Joh. Nepomuk, aber von etwas anderer Zeichnung.
Einfassung ebenso (die Kugeln zwischen den Halbmonden fehlen).
Silber. 31/31 mm + Rahmen. Peus.
- *50 Vs. Wie vorher (stempelgleich), aber so beschnitten, daß nur der innere Perlreif stehen blieb.
Rs. S·I·NE — POMVC·M· Hüftbild des Hl. Joh. Nepomuk von vorn mit Kruzifix und Palmzweig. (Ähnlich Nr. 43, aber so beschnitten, daß nur der innere Faden- und Perlreif stehen blieben).
Silber. 27/24 mm + Rahmen. München.
- *51 Vs. S·M·MIR· — H·BERG Das Gnadenbild wie auf Nr. 39, aber ohne Signatur und kleiner.
Einfassung: Faden-, Blätter-, Faden-, Halbmond- und Blätterreif.
Rs. SS·SAC — R·AMENT Darstellung wie auf Nr. 9, jedoch ohne die Dornenkrone. Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber. 34/35 mm + Rahmen. Peus.
- *52 Vs. und Rs. stempelgleich mit Nr. 51, jedoch so stark beschnitten, daß nur noch der innere Faden- und Blätterkranz vorhanden ist.
Silber 23/24 mm + Rahmen. Peus.
- *53 (W 17)
Vs. S·M·Z· — H·BER· Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild.
Einfassung: Faden- Perlen- und Fadenreif.

- Rs. S:SA — C:M: Der von zwei Engeln gehaltene Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi, über ihm Dornenkrone und Monstranz. Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber. 11/11 mm + Rahmen, Wien.
- *54 Schriftlos. Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild.
Einfassung: Perl-, Faden-, und Halbmondreif.
Rs. SS SA — C:M: Darstellung wie auf Nr. 9.
Einfassung: Faden-, Perl-, Faden- und Halbmondreif.
Silber. 23/22 mm + Rahmen. Peus.
- *55 (W 12)
Vs. S:MAR: — H BERG: Das Gnadenbild, die Köpfe von Strahlen umgeben.
Einfassung: Faden-, Perlen-, Faden-, Halbmond- und Sternchenreif.
Rs. SS — : — SAC: — S:MO: — A Zwei Engel halten den Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi, über ihm Dornenkrone und Monstranz.
Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber 28/28 mm + Rahmen. Wien.
- *56 (W 24)
Vs. S:M:MIR — H BERG: Das Gnadenbild. Einfassung: Faden-, Perlen- und Fadenreif.
Rs. SS:SACR: — S:MO:A: Die von Strahlen umgebene Monstranz.
Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber 19/20 mm + Rahmen. Wien.
- *57 (W 13)
Vs. S M MIR — H BERG Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild. Einfassung: Faden-, Blätter-, Faden- und Halbmondreif.
Rs. SS: SAC — RAMET Der von zwei Engeln gehaltene Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi, auf dem die Monstranz steht (ohne Dornenkrone).
Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber. 29/30 mm + Rahmen. Wien.
- *58 Vs. Schriftlos. Das Gnadenbild (ohne Engel).
Einfassung: Faden-, Perlen-, Faden- und Perlenreif.
Rs. Schriftlos. Darstellung wie auf Nr. 9
Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber 17/16,5 mm + Rahmen. Peus.
Dort auch ein stempelgleiches Exemplar, bei dem der äußere Perlen- und Fadenreif auf Vorder- und Rückseite weggeschnitten sind, so daß die Maße nur 13/12 mm + Rahmen betragen.

- *59 Vs. Schriftlos. Das Gnadenbild wie vorher.
Einfassung: Faden- und Perlenreif.
Rs. Schriftlos. Das Gnadenbild von Maria Plain bei Salzburg.
Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber. 16/16 mm + Rahmen. Peus.
Die Schicksale des Plainers Gnadenbildes und seiner Kopien wolle man bei G. Gugitz, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch Bd. 5, Seite 180, Wien 1958, nachlesen. Das Original befand sich von 1659 bis 1665 auf dem Wankerberg bei Nesselwang, wo es unter dem Titel „Maria Trost“ verehrt wurde, kam dann nach Augsburg und 1676 zurück auf den Plainberg. Auf dem Wankerberg wird seitdem eine Kopie verehrt. Bei der geographischen Lage muß man auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Rückseite der kleinen Medaille das Gnadenbild auf dem Wanker- nicht das auf dem Plainberg wiedergeben will.
- *60 (W 34)
Vs. S·M — ARI — ORA: — ·P·N: Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild unter einem Baldachin.
Einfassung: Faden-, Blätter- Fadenreif.
Rs. S: S — TR — I — N — IT — AS· Das Gnadenbild von Sonntagberg (Niederösterreich): Hl. Dreifaltigkeit (Gnadenstuhl).
Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber. 34/34 mm + Rahmen. Wien.
- *61 (W 39)
Vs. Schriftlos. Unter einem Baldachin das Gnadenbild, die Köpfe von Strahlen umgeben.
Einfassung: Faden-, Sternchen-, Faden-, Halbmond- und Fadenreif.
Rs. Schriftlos. Nach links gewandtes Hüftbild des Hl. Antonius von Padua mit dem Jesuskind und Lilie.
Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber. 36/36 mm + Rahmen. Wien.
- *62 (W 40)
Vs. Wie Nr. 61 (stempelgleich). Beschnitten, sodaß von der Einfassung nur noch vorhanden: Faden-, Sternchen- und Fadenreif.
Rs. S: GEORG — IVS. Der nach rechts reitende Heilige (Drachentisch); rechts auf einem Felsen die kniende Königstochter.
Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber 29/29 mm + Rahmen. Wien.
- *63 Vs. S: M: MIRAC: — H: BERG· Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild; rechts unten die Signatur IN (Signatur vgl. Nr. 39).
Einfassung: Faden-, Perlen-, Faden-, Halbmond- und Fadenreif.
Rs. Schriftlos. Darstellung wie auf Nr. 9
Gleiche Einfassung wie auf der Vorderseite.
Silber 42/36 mm + Rahmen. v. Pölnitz.

- *64 Vs. Wie vorher (stempelgleich). Gleiche Einfassung.
 Rs. S:ANTON·DE·PADVA· Nach links gewandtes Hüftbild des Heiligen in der Linken eine Lilie haltend, mit der Rechten das vor ihm auf einem Buch stehende Jesuskind umfassend; am Ellenbogen die Signatur IN (Signatur vgl. Nr. 39).
 Gleiche Einfassung.
 Silber 43/36 mm + Rahmen. Peus.
- *65 Vs. S·M·MIRAC: — H:BERG Das von zwei Engelchen gekrönte Gnadenbild, die Häupter von Strahlen umflossen, die Füße auf einer doppelten Abschnittleiste ruhend; rechts am Rand die ungedeutete Signatur GN (?).
 Einfassung: Faden- und Blätterreif.
 Rs. Auf einem Altar steht unter einem Baldachin zwischen zwei Kerzen eine (es ist nicht die Andechser Hostienmonstranz) Monstranz mit drei Hostien, vor ihm knien zwei Engel und zwischen diesen stehen zwei Rauchfässer; hinter dem linken Engel die Signatur IN (Signatur vgl. Nr. 39). Unter der Abschnittleiste in drei Zeilen: LAVDETVR SANCT-ISSIMVM SACRA-/ MENTVM·
 Einfassung: Fagen- und Rosettenreif.
 Silber 39/33 mm + Rahmen. Beiderseits gerissen und ausgeplatze Stellen. Peus.
 Für die Rückseite wurde derselbe Stempel benutzt, den Jakob Neuss für eine Medaille gleicher Art geschnitten hatte, deren andere Seite den Hl. Georg zeigt. Er wurde für unsere Medaille dahin abgeändert, daß an die Stelle der einen großen, den Kruzifixus zeigenden Hostie die drei Andechser Hostien traten, und die äußeren Zierreifen der Einfassung (Faden-, Halbmond- und Perlenreif) abgeschnitten wurden, um so auf die Maße der Vorderseite zu kommen. Ein Exemplar dieses auch sonst unbekanntes Gepräges vor der Stempeländerung und vor der Randbeschneidung befindet sich in der Sammlung Peus (Silber, vergoldet. 47/40 mm und Rahmen). Im übrigen vergleiche man die Rückseite der folgenden Medaille.
- *66 (M 2)
 Vs. + S·A·N·C·T·A·M·A·R·I·A·S·M·O·N·S·A·N·D·E·X· Das auf Wolken thronende Gnadenbild; das Jesuskind hält einen Blütenstengel, dessen drei Blumen aus Hostien gebildet sind. Auf der mittleren Wolke die ungedeutete Signatur V S Die Umschrift in doppeltem Fadenreif, daran anschließend Halbmond-, doppelter Faden- und daran anschließend ein mit eingepunzten Pfeilspitzen verzierter weiterer Zierreif.
 Rs. Auf einem Altar steht unter einem drapierten Baldachin eine (Hostien-) Monstranz zwischen zwei Leuchtern. Am Altar knien zwei Engel und zwischen ihnen stehen auf dem Boden zwei Rauchfässer; zwischen diesen und den Knien der Engel die Signatur V — S Im Abschnitt LAVDETVR SANCT-ISSIMUM

SACRA-/MENTVVM

Einfassung: Faden-, Perl-, Doppelfaden-, Halbmond-, Doppelfaden- und der gleiche mit Pfeilspitzen verzierte Rand wie auf der Vorderseite.

Silber. 56/45 mm + Rahmen. München.

67 (M 3)

Vs. Wie vorher (Abguß)

Rs. Schriftlos. Hüftbild des Hl. Antonius von Padua mit dem Jesuskind, ganz ähnlich wie auf Nr. 64.

Einfassung: feiner, kräftiger, zwei feine Fadenreife, Halbmond-, zwei gezähnte Fadenreife und der breite, mit Speerspitzen verzierte Rand.

Silber. 49/43 mm + Rahmen. Massiver Abguß eines üblicherweise aus zwei Silberplättchen gebildeten Anhängers (wie etwa Nr. 66). Signaturen nicht feststellbar. Die Rückseite ist sehr wahrscheinlich einer Medaille entlehnt, deren Vorderseite das Gnadenbild von Mariahilf zu Passau trägt, mit der Signatur V S unter dem Hüftbild des Heiligen. Rudolf von Höfken: Weihemünzen II. Bd. (Wien 1918) Taf. VI,10. München.

*68 (M 4)

Vs. Wie Nr. 66 (stempelgleich) jedoch ohne den äußeren pfeilspitzenverzierten Rand.

Rs. Schriftlos. Der nach links reitende Hl. Georg, den Drachen niederstehend. Unten die Signatur V S.

Einfassung: Faden- und Perltreif.

Silber. 43,5/39 mm + Rahmen. München.

*69 (W 9)

Vs. Schriftlos. Das Gnadenbild, darunter die ungedeutete Signatur T S
Einfassung: Doppelter Faden-, Halbmond-, Faden-, Blätter-, Faden-, Sternchen- und Fadenreif.

Rs. Schriftlos. Der von zwei Engeln gehaltene Rahmen mit dem halben Schweißtuch Christi, über ihm Dornenkrone und Monstranz; unter dem Rahmen die gleiche Signatur.

Einfassung wie auf der Vorderseite.

Silber 32/28 mm + Rahmen. Wien.

*70 (W 32)

Vs. Schriftlos. Das Gnadenbild.

Einfassung: Faden-, Sternchen-, Faden-, Halbmond- und Fadenreif.

Rs. Schriftlos. Maria und Josef mit dem Jesuskind, darüber die Taube des Hl. Geistes (Hl. Wandel).

Einfassung wie vorher.

Silber 37/35 mm + Rahmen. Wien.

- *71 (M 11)
 Vs. S:M:MIRAC: — H:BERG: Das Gnadenbild.
 Einfassung: Kranz aus Blütenkelchen.
 Rs. SS:SAC: — S:MO:A: Darstellung wie auf Nr.45.
 Einfassung: Kranz aus Blütenkelchen.
 Silber. 28,5/21,5 mm + Rahmen. München.
- *72 Einseitig. Stempelgleich mit der Rs. der Nr. 71
 Silber, vergoldet, als „Deckel“ eines silbernen, vielleicht Reliquien
 enthaltenden Döschen, dessen krampfenförmig umgebogener Rand
 den Deckel fest verschließt. 23/19 mm + Kapsel. Peus.
- *73 (W 29)
 Vs. Schriftlos. Der von zwei Engeln gehaltene Rahmen mit dem hal-
 ben Schweißstück Christi, auf ihm die Dornenkrone und strah-
 lenumgebene Monstranz. Unter der doppelten Abschnittlinie
 die Signatur IN (Jakob Neuss, Augsburg, siehe bei Nr 39).
 Einfassung: Faden-, Sternchen-, Faden- und Halbmondreif.
 Rs. Schriftlos. Das Gnadenbild von Dorfen (Oberbayern).
 Einfassung: Blätter-, Faden-, Perlen-, Faden- und Halbmondreif.
 Silber. 22/18 mm Wien.
- *74 (M 15)
 Vs. SS:SACRAMENTTVM·S·MONS·ANDEX· Darstellung wie auf
 Nr. 45 Rs.
 Die Schrift zwischen Fadenreifen.
 Einfassung: Ranken mit Blütenkelchen, Perlreif
 Rs. ●S·MARIA·PATRONA·ETTALENSIS Dieses Gnadenbild, sonst
 wie die Vs.
 Silber, 29,5/25 mm + Rahmen. München.
- *75 (M 13)
 Vs. Wie Nr. 71 (stempelgleich). Beschnitten, der Kranz aus Blüten-
 kelchen ist nur stellenweise zu sehen.
 Rs. Der Drachenstich des Hl. Georg nach rechts (ähnlich Nr. 44).
 Sehr stark beschnitten, sodaß auch die sicherlich vorhandene
 Umschrift entfernt wurde.
 Silber. 21,5/19 mm. Die beiden vergoldeten Plättchen sind lose, nicht
 durch den üblichen Reif zusammengefaßt, der verloren ging. Mün-
 chen.

Filigran-Anhänger

- *76 Vs. S·M MAKI — Z·H BERKG: Das von zwei Engeln gekrönte Gna-
 denbild.
 Rs. Schriftlos. Darstellung wie auf Nr. 9; der Fußboden besteht aus
 Fließen.

Silber. 21/19 mm ohne den Filigran-Zierrahmen, 43/37 mm mit ihm.
Peus.

Auch dieser Anhänger dürfte Reliquien enthalten, wie schon die unter Nr. 72 beschriebene Reliquienkapsel. Die geprägten Vorder- und Rückseiten (Deckel und Boden) stammen aus Stempeln, die auch bei den Nummern 9, 10, 11, 13, 16 verwendet wurden. Der Deckel ist auf die Filigranfassung aufgelötet, der Boden auf ihr mittels vier Krampen befestigt, sodaß sich zwischen ihnen ein Hohlraum von der Höhe (Dicke) des Filigran befindet.

- *77 Vs. Schriftlos. Die Monstranz mit Velum von Sternen umgeben in farbigen Email auf Platte.
Rs. Schriftlos. Das sog. Siegeskreuz Karls d. Großen im Andechser Reliquienschatz. Silberfiligran vermutlich Schwäbisch-Gmünd. Gesamtmaße (ohne Tragöse und ohne die anhängende Perle) 69/66 mm. Dm des Emaillemedaillons 20 mm. v. Pölnitz.
- *78 Vs. S·M·A·R·I·A — Z·H·B·E·R·G Das Gnadenbild, beide Häupter von Strahlen umgeben, auf einer Sockelplatte.
Rs. Schriftlos. Darstellung wie auf Nr. 9.
Die geprägten vergoldeten Medaillons bilden Deckel und Boden einer etwa 15 mm tiefen Reliquienkapsel; ihr Dm 17 mm, Dm der Filigranfassung 57/51 mm (ohne die Tragöse und ohne die untere Öse mit anhängender Filigranperle). Vermutlich Schwäbisch-Gmünd. v. Pölnitz.
- *79 Vs. Schriftlos Das Gnadenbild in farbigem Email.
Rs. Schriftlos. Das sog. Siegeskreuz Karls d. Großen (in der Schatzkammer Andechs) in farbigem Email.
Die Email-Medaillons bilden Deckel und Boden eines etwa 7 mm tiefen, von Filigran umrahmten Döschen; ihr Durchmesser 20/16 mm Durchmesser der Filigranfassung 32/28 mm. v. Pölnitz.

Zinnguß-Medaillen der Zinngießerei in Diessen (Ammersee) und andere

Die Nummern 80, 81, 83, 84, 87 u. 88 stammen von Schweitzer

- *80 (W 4)
Vs. S·M·A·R·I·A — A·D·E·X·O·E Das Gnadenbild.
Rs. Schriftlos. Der von zwei Engeln gehaltene Rahmen mit dem halben Schweißtuch Christi auf dem die Dornenkrone und Monstranz steht.
Zinnguß. 23/20 mm Wien.
- *81 (M 20)
Vs. S·M·A·R·I·A — A·D·E·X·O·E Gnadenbild.
Rs. Ganz ähnlich wie Nr. 82; nur eine gebogene Zierleiste.
Zinnguß. 25/23 mm München.

- *82 (M 7)
Vs. S MAR . . . (Gußform ausgeplatzt) — ANDEXo Gnadenbild auf Postament.
Rs. Schriftlos. Darstellung wie Nr. 45, die Monstranz aus drei spitzen Pyramiden gebildet; unten drei Zierleisten.
Zinnguß. 23/20 mm München.
- *83 Vs. S·M: MIRAC· — ·Z:H:B· AND Das auf Wolken thronende Gnadenbild.
Rs. Darstellung wie auf Nr. 9; im Abschnitt ·HOSTI·
Zinn. Achteckig 23/20 mm Peus.
- *84 Vs. ·S MARIA· — ·DEXC (Andechs) Das Gnadenbild; die Füße ruhen auf einer Abschnittleiste.
Rs. Darstellung ähnlich wie auf Nr. 9; oben herum S HO — STA
Zinn. Herzförmig 20/21 mm Peus.
- *85 (W 23)
Vs. Schriftlos. Das Gnadenbild (*stehende* Muttergottes)
Rs. HE·IE BER ·DANDEX (Die Monstranz Fantasiegebilde). Sehr primitiv, in Darstellung und Schrift fehlerhafte Schöpfung.
Zinnguß. 33/30 mm Wien.
- *86 Vs. S·M· — AND Das Gnadenbild, Jesuskind auf dem rechten Arm, vgl. Nr. 76.
Rs. Schriftlos. Die von einem Velum und von Strahlen umgebene Monstranz mit den drei Hostien.
Zinn. 14,5/13 mm Peus.
- *87 Vs. S·MA· — ·AND· Das Gnadenbild
Rs. ·S·PANDI· — ·LINVS· Der Hl. Pantaleon, einer der 14 Nothelfer stehend von vorn, die Hände auf seinem Kopf festgenagelt. Die Medaillonbilder sind von einem durchbrochenen, Filigran vortäuschendem Rahmen umschlossen.
Zinn. Ohne Rahmen 18/16 mm, mit ihm 29/27 mm Peus.
- *88 Vs. Darstellung wie auf Nr. 9; im Abschnitt ·HOSTI·
Rs. S·M· — ·ZEL· Das Gnadenbild von Mariazell.
Aufmachung wie vorher mit den Maßen 17/15 bzw. 29/25 mm Peus.
- *89 (M 10)
Vs. Das Gnadenbild. Links vor ihm kniet der Hl. Nikolaus mit Krummstab und den drei goldenen Kugeln, rechts die gekrönte Hl. Elisabeth v. Thüringen, vor sich eine Kanne. Alle vier Köpfe mit Strahlennimbus. Unten S MARIA / PATRO: AND / ECENSIS

Rs. Schriftlos. Kniebild d. Hl. Romuald v. Camaldoli von vorn mit Buch und Kruzifix auf Palmzweig, links von ihm ein großer Baum, vor ihm Krummstab, Mitra und Totenkopf.

Messing, Hohlmedaillon aus zwei durch einen umgebötelten Reif zusammengehaltenen Plättchen. 32/26 mm + Rahmen. München.

Die Deutung S. Romuald ist gesichert. Die vor ihm liegenden Attribute (Krummstab und Mitra) versinnbildlichen die von ihm 999 niedergelegte Abtswürde von S. Apollinare in Classe bei Ravenna, die ihm erst in vorangegangenen Jahr (998) von Kaiser Otto III. verliehen war. Der große Baum symbolisiert die Waldeinsamkeit in die er sich als Einsiedler zurückgezogen hatte.

*90 (W 41)

Vs. Wie Nr. 94 (stempelgleich)

Rs. Schriftlos. Hüftbild des Hl. Bernhard von Clairvaux mit den Leidenswerkzeugen Christi nach links; oben links Darstellung der Lactatio Bernardi.

Messing, 32/26 mm + Rahmen. Wien.

*91 (W 42)

Einseitiger brakteatenförmig geprägter Stallsegen. In einem aus Faden-, Perlen- und Fadenreif gebildeten Vierpass die gleiche Darstellung wie auf Nr. 85, nur daß die beiden Heiligen hinter ihrem Rücken mit S·NICOL und S·ELISA bezeichnet sind.

Die vierzeilige Schrift im unteren Vierpaßbogen lautet:

S·MARIA· / PATRONA· / ANDECE = / NSIS·

Messing, Rautenförmig, mit 2 der Annagelung dienenden Löchern in dafür vorgesehenen angeprägten „Ösen“ an den seitlichen Vierpaßbögen.

Messing versilbert. 55/52 mm. Wien.

Medaillen und Devotionalien des 19. und 20. Jahrhunderts.

Soweit zuverlässig, sind die Prägeanstalten angegeben.

Drentwett, Augsburg 1842–1900.

Carl Poellath, Schrobenhausen. Gegründet 1778 (besteht noch).

Heinrich Kissing, Menden (Westfalen). Gegründet 1850 (besteht noch).

*92 Vs. UNTER DEINEN SCHUTZ FLIEHEN WIR O MARIA BITT FÜR UNS. Das Gnadenbild auf Halbmond und Wolken, von Strahlen umgeben.

Rs. DER HEILIGE – BERG ANDECHS Der Heilige Berg mit der Klosteranlage; darüber die auf Wolken stehende, mit einem Velum bedeckte Monstranz in Strahlennimbus. Im Abschnitt DRENTWETT

Zinn mit angeprägter Tragöse. 32 mm. (Auch in Kupfer ohne Tragöse). Peus.

- *93 Medaille des Veteranen- und Soldaten-Vereins in Biburg bei Augsburg.
 Vs. Stempelgleich mit der Rs. von Nr. 92
 Rs. VETERANEN UND SOLDATEN-VEREIN IN BIBURG Das gekrönte fünffeldige, am 18. Oktober 1835 von König Ludwig I. eingeführte bayerische Wappen in einem Kranz von Eichen- und Lorbeerzweigen.
 Zinn mit angeprägter Tragöse. 32 mm Peus.
 Von den vier, in Bayern gelegenen Biburg dürften nur Biburg bei Fürstfeldbruck oder das bei Augsburg gelegene in Betracht kommen. Letzterem gebührt der Vorzug.
 Eine genau gleiche Medaille unter Verwendung desselben Vorderseitenstempels ließ auch der Veteranen und Soldaten-Verein Andechs prägen.
- *94 (M 9)
 Das Wallfahrtsandenken hat die Form einer gekrönten und von einem Velum umgebenen Monstranz.
 Vs. In zweigeschossigem Aufbau unten in freier Darstellung die Hostienmonstranz mit zwei knienden, adorierenden Engeln, darüber in einer Doppelarkade zwei stehende Figuren. Auf dem Fuß der Monstranz *Andechs*
 Rs. Das Gnadenbild von Altötting über der Hl. Kapelle; oben S:/MARIA auf dem Fuß ALT OETTING.
 Messing. 42/25 mm. München.
- *95 Medaille von C. Poellath. (Vierpassförmig).
 Vs. *Selberin der Christen Bitte für uns*
 Gnadenbild mit Halbmond auf Wolken.
 Rs. *Die hl. drei Hostien v. hl. Berg Andechs*
 Die von Strahlen umgebene Monstranz auf Wolken, links neben ihrem Fuß die Signatur CP
 Neusilber, mattierte Prägung. Kupfer 24/17 mm. Peus.
- *96 (M 23)
 Vs. Schriftlos. Ohne strahlenumgebene Monstranz mit Velum, darunter links das untere Gnadenbild und rechts das obere Gnadenbild, unten das sogenannte Siegeskreuz Karls d. Großen.
 Rs. Ansicht der Klostergebäude; im Abschnitt D.HEILIGE BERG / ANDECHS
 Kupfer. Spitzoval 23/16 mm. München.
 In Wien ein Exemplar dieses Gepräges mit entfernter oder nie vorhanden gewesener Tragöse, dessen glattgeschliffene Rückseite die Abprägung eines ovalen Firmenstempels aufweist, der in einem Rechteck in Spiegelschrift die zweizeilige Inschrift BAUMWOLLSPINNEREI/KOLBERMOOR trägt. Es dürfte sich dabei wohl um eine Art Probeabschlag handeln.

- *97 Vs. DIE WUNDERTHAETIGE MARIA ZU HL: BERG ANDECHS!
Von Strahlen umgebenes Gnadenbild auf Wolken.
Rs. DIE HL: DREI HOSTIEN — V:HL: BERG ANDECHS Von Strahlen umgebene Monstranz mit Velum auf Wolken stehend.
Messing. 23/20,5 mm Peus.
- *98 Medaille v. Poellath.
Vs. DIE WUNDERTHATIGE MARIA Z HL BERG ANDECHS
(ähnlich wie vorher)
Rs. DIE HL: DREI HOSTIEN — V.HL.BERG ANDECHS Der Hl. Berg mit der Klosteranlage, darüber die Monstranz wie vorher.
Messing. 22/19 mm. Peus.
- *99 Vs. HELFERIN DER — CHRISTEN BITT FÜR UNS
Gnadenbild, davor Halbmond, auf Sockelplatte.
Rs. DIE HL.DREI HOSTIEN AUF DEM BERG ANDECHS Der Hl. Berg mit Klosteranlage, darüber die Monstranz mit Velum, von Strahlen umgeben (ohne Wolken).
Silber (auf der Rs. undeutliche Feingehaltspunze über der Tragöse);
Messing. 22,5/19 mm. Peus.
- *100 Medaille v. C. Poellath.
Vs. HELFERIN DER CHRISTEN, BITTE FÜR UNS.
Das Gnadenbild mit Halbmond auf Wolken in Strahlenmandorla, ganz ähnlich der folgenden Nummern (Wolken von anderer Zeichnung).
Rs. Wie Nr. 98 aber ANDECHS.
Zinn. 22/19 mm. Peus.
- *101 Medaille v. C. Poellath.
Vs. HELFERIN DER CHRISTEN BITTE FÜR UNS
Gnadenbild mit Halbmond auf Wolken, die aus kugelförmigen Wülsten bestehen, in Strahlenmandorla.
Rs. Wie Nr. 98, aber mehr Vordergrund.
Messing, Aluminium. 23/20 mm. Peus.
- *102 Medaille v. C. Poellath.
Vs. Wie vorher.
Rs. a) DIE HL. DREI HOSTIEN — V. HL. BERG ANDECHS
b) und c) DIE HL. DREI HOSTIEN V. HL. BERG ANDECHS
Wie vorher, bei c verkürzter Vordergrund
a) Messing, versilbert, b) Messing, Aluminium, c) Aluminium.
18/15 mm. Peus.

- *103 Medaille (klippenförmig) 1888 von C. Poellath. 500 jähriges Jubiläum des Heiltumschatzes.
 Vs. 500 JÄHR. JUBILÄUM – DER WIEDERAUFFINDUNG – DES HL. SCHATZES AUF – DEM HL. BERG ANDECHS
 Ansicht des Hl. Berges mit der Klosteranlage, über ihr das Gnadenbild mit Halbmond auf Wolken, unter ihr das Wappen des Klosters unter Mitra und Krummstab zwischen 18 – 88. Das Kloster führt als Wappen das der Grafen von Andechs-Meranien: [schreitender Löwe über Adler (Gold in Blau)].
 Rs. Teile des Heiltumschatzes: Die Schatztruhe, über ihr der Rahmen mit dem halben Schweißstuch Christi, auf ihm die Monstranz mit gekröntem Velum, von Strahlen umgeben, unter ihr die Bleikapsel für die 3 Andechser Hostien; links das sog. Brustkreuz der Hl. Elisabeth (um 1400) und das Ostensorium mit einem Teil des Rohrstockes von der Verspottung Christi, rechts ein solches mit einem Zweig der Dornenkrone Christi und das sog. Siegeskreuz Karls d. Gr.; das Feld mit Ranken verziert.
 Silber, Goldbronze, Zinn; mit und ohne angeprägte Tragöse. Seitenlänge 31/31 mm. Peus.
- *104 Medaille (klippenförmig) 1907 von C. Poellath.
 700. Geburtstag der Hl. Elisabeth.
 Vs. 700JÄHR. JUBILÄUM D. GEBURT – D. HEIL. ELISABETH LANDGRÄFIN – V. THÜRINGEN AUF DEM HL. – BERGE KLOSTER ANDECHS Ansicht der Klosteranlage, darunter das neugotische Elisabethenbrunnchen. Darin die Hl. Elisabeth mit einem Bettler auf einem mit Engelskopf geschmückten Postament auf bewachsenen Boden.
 Rs. + RELIQUIEN D.HL.ELISABETH – IN ANDECHS D. HEIMAT – IHRER MUTTER GERTRUDIS – KOENIGIN V. UNGARN
 In der Mitte ihr Brautkleid in einem Rahmen, auf ihm das sogenannte Brustkreuz der Hl. Elisabeth (um 1400 entstanden), unter ihm das Klosterwappen wie auf der Vs. von Nr. 103; links und rechts das Signum Pacis der hl. Elisabeth (Paxtafel, um 1370, zum Ostensorium umgestaltet 1530).
 Neusilber, Bronze. 31/31 mm. Peus.
- *105 Medaille 1927 Drentwett.
 Vs. 400 JAHRE AUGSBURGER WALLFAHRT N. ANDECHS 1537–1927 Das Gnadenbild wie auf Nr. 92 (gleiche Patrice).
 Rs. Wie Nr. 92 (stempelgleich).
 Aluminium, 31,5 mm. Peus.
- *106 Medaille von Hch. Kissing.
 Vs. UNSERE LIEBE FRAU VON ANDECHS Gnadenbild mit Halbmond auf Wolken.

- Rs. HEIL.BERG ANDECHS Ansicht mit der Klosteranlage. Der Rand (Stäbchen) ist glatt.
Aluminium, 19 mm. Peus.
- *107 Medaille v. Hch. Kissing.
Wie vorher, aber der Rand (Stäbchen) der Rs. ist mit sägezähneförmigem kleinen Bogen besetzt.
Aluminium, 19 mm. Peus.
- *108 Medaille v. Hch. Kissing.
Vs. U.L.FRAU – V.ANDECHS Das Gnadenbild mit Halbmond auf Wolken.
Rs. HEIL.BERG ANDECHS Ansicht desselben.
Neusilber, mattierte Prägung. a) 26 mm b) 19 mm. Peus.
- *109 Medaille v. Hch. Kissing.
Vs. Wie Nr. 108 b (stempelgleich)
Rs. Der Hl. Christophorus trägt das Jesuskind über den Fluß.
Neusilber, mattierte Prägung. 19 mm. Peus.
- *110 Medaille v. Hch. Kissing.
Vs. Wie Nr. 108 b (stempelgleich)
Rs. Auf einer Kartusche Andenken / an / Andechs, dahinter blühende Rosenzweige.
Neusilber, mattierte Prägung. 19 mm. Peus.
- *111 Medaille v. Hch. Kissing.
Vs. Wie Nr. 108 (reduzierter Stempel)
Rs. + O + M + J + JESU + -MISERICORDIA
Herz-Jesu-Brustbild etwas nach links gewandt.
Silber, mattierte Prägung mit Punzierung, 12,5 mm. Peus.
- *112 Vs. **NOE MARJA - GRATIA PLENA**
Das Gnadenbild mit Halbmond.
Rs. Wie vorher.
Aluminium, 25,2 mm. Peus.
- *113 Medaille
Vs. GNADENBILD – ANDECHS Das Gnadenbild mit dem Halbmond.
Rs. Schriftlos. Der Hl. Christophorus trägt das Jesuskind über den Fluß.
Silber, mattierte Prägung, aber der Rand (Stäbchen) der Vs. ist hochglanzpoliert. Mit Punze. a) 16 mm b) 14 mm. Peus.
- *114 Medaille
Vs. Wie vorher (stempelgleich).

- Rs. **Gott / schütze / dich** neben einem Blütenzweig.
Silber, mattierte Prägung, aber der Rand (Stäbchen) der Vs. ist Hochglanz poliert. Mit Punze 16 mm. Peus.
- *115 Schuber-Plakette
Vs. Das Gnadenbild mit dem Halbmond; im Abschnitt ANDECHS
Rs. Kniebild des Hl. Antonius von Padua mit Jesuskind, Lilie und Buch, von vorn in einem verzierten Rahmen, in dessen Abschnitt ST.ANTONI, ORA PRO NOBIS.
Neusilber. 24,5/16,5 mm. Die Plakette ist auf einem Kunstlederschieber aufgeklebt, der in ein ebensolches Etui mit dem Aufdruck Gott / schütze / Dich eingeschoben wird. Peus.
- *116 Anhänger, in farbigem Email
Vs. Gnadenbild mit dem Halbmond und darunter Andechs. Bogiger, diamantierter Rand.
Rs. In glattem Feld vertieft GOTT / SCHÜTZE / DICH
Neusilber, 15/11,5 mm. Peus.

Nachbildung des sogenannten Brustkreuzes der hl. Elisabeth

(Süddeutsch um 1900)

- *117 Doppelseitige geprägte genaue Nachbildung.
Vs. Wie wie 119, in hohem Relief.
Rs. Die Evangelistensymbole wie auf der Vs. jedoch „graviert“ und vertieft liegend; auf dem Kreuz ein „aufgenieteter“ Schmerzensmann.
Silber mit Punze, 34/30 mm. Peus.
- *118 Nachbildung nur der Vorderseite.
Vs. Wie vorher (stempelgleich)
Rs. Flach; vertieft eingestanz:
KLOSTER / ANDECHS / ST . ELISABETHEN / KREUZ / 900
(= Feingehaltspunze)
Silber, 34/30 mm. v. Pölnitz.
- *119 Einseitiger Zinnguß der Zinngießerei Schweizer in Diessen (Ammersee)
Kreuz mit quadratisch vergrößerten Balkenenden darauf die Evangelistensymbole; Dreinagel-Kruzifixus, darüber der Titulus mit INRI. Ausserhalb des Längsbalkens die Figuren von Maria und Johannes. (Die ganze Zeichnung von moderner Linienführung.)
Zinnguß, 61/54 mm. v. Pölnitz.